

urgewald



„Im Schatten von Corona“


Tätigkeitsbericht 2020

Inhalt

Vorwort	3
Weltweite Sichtbarkeit – Ein Jahresüberblick im Spiegel der nationalen und internationalen Medienberichterstattung	5
Aus den Kampagnen	
Global Coal Exit List (GCEL)	9
Global Oil and Gas Exit List (GOGEL)	12
Fossil Free Finance Campaign	13
Energieversorger	15
Policy, Engagement and Pressure (PEP)	17
Öffentliche Finanzinstitutionen	21
Versicherungen	23
Weltbank	25
China	29
Rüstung	32
Banks against Future	35
Verbraucherkampagne	38
Finanzbericht	
Bilanz	39
Einnahmen und Ausgaben	40

Impressum

Andrea Soth (verantwortlich)
Geschäftsführerin Finanzen des urgewald e.V.

 Durchwahl: 02583 30492-10

 andrea@urgewald.org

Redaktion: Alina Hilzinger, Jochen Schiel

urgewald
Von-Galen-Straße 4
D-48336 Sassenberg
Tel. 02583 30492-0
Fax 02583 30492-18

Vorwort

Liebe Freundinnen und Freunde,
Unterstützerinnen und Unterstützer,

„Es gibt keinen Impfstoff für den Planeten.“

In seiner Rede am 2. Dezember 2020 zum „State of the planet“ an der Columbia University in New York fand UN-Generalsekretär Antonio Guterres in den letzten Tagen des Jahres, welches als „das Corona-Jahr“ in die Geschichtsbücher eingehen wird, klare Worte. Zehn Tage vor dem fünften Jahrestag des Pariser Klimaabkommens lenkte er den Blick der Welt (erneut) auf die im Angesicht der Pandemie fast schon vergessene Krise: die Klimakrise. Sie ist die größte Bedrohung für die Menschheit und unseren Planeten.

Das vergangene Jahr sollte der Wendepunkt im Kampf gegen die Klimakrise sein, das Jahr, in dem die Welt aufwacht und beginnt, die Herausforderung ernst zu nehmen. Stattdessen war 2020 das Ende eines Jahrzehnts leerer Klimaversprechen.

Im Jahresbericht 2019 hatte meine Kollegin Heffa Schücking noch voller Hoffnung geschrieben, dass nie zuvor mehr Menschen für Klimagerechtigkeit auf die Straße gegangen seien und 2019 für urgewald eines unserer bisher einflussreichsten Jahre gewesen sei. Dann kam 2020.

Die Welle des Klimaaktivismus, die sich vor der ursprünglich im Herbst 2020 geplanten COP26-Klimakonferenz in Glasgow aufgebaut hatte, brach an der Pandemie und deren Lockdown. Einige Regierungen haben nun eine neue Ausrede gefunden, um die Erreichung ihre Klimaziele hinauszuzögern.

Das Ausmaß der Klimakrise, mit dem wir mittlerweile konfrontiert sind, wurde uns auch 2020 vor Augen geführt. Eine rekordverdächtige Hurrikansaison im Atlantik, die verheerendsten Waldbrände der jüngeren Geschichte, Dürren, Überschwemmungen und Hitzewellen auf der ganzen Welt. Sie brachten Tod, Zerstörung und Unruhe.

Lassen Sie mich ehrlich sein, 2020 war auch für uns als urgewald, wie für die gesamte Klimabewegung, ein schwieriges Jahr. Aktivismus braucht Realität, nicht Virtualität. Nahezu alle Protestmöglichkeiten waren im letzten Jahr enorm eingeschränkt oder unmöglich. Kritische Themen auf Hauptversammlungen, in persönlichen Treffen mit Gesprächspartner*innen, speziell in der Politik, anzubringen, war schwierig.

Aber wir sind dennoch nicht im Lockdown-Modus stehen geblieben. Wir sind gewachsen, als Team, in Größe, in Verbundenheit. Wir haben unsere Themen weitergetrieben, so gut es ging, und Finanzinstituten sowie Energie- und Rüstungsunternehmen kontinuierlich auf den Zahn gefühlt. Wir haben hingeschaut und sind laut geworden, trotz Pandemie. Über 60 Pressemitteilungen, knapp 200.000 Nennungen in der weltweiten Presse und 150.000 in Social Media, zahlreiche Redebeiträge

auf (virtuellen) Hauptversammlungen und anderen Veranstaltungen, unzählige Gespräche per Videokonferenz mit Finanzinstituten, Politik und Partnerorganisationen können wir vorweisen.

urgewald Highlights 2020 waren sicherlich:

- Mit unserer Global Coal Exit List (GCEL) haben wir weiter Einfluss auf Kapital weltweit genommen: Investoren mit einem verwalteten Vermögen von über 16 Billionen US-Dollar verwendeten eines oder mehrere der drei Kriterien der GCEL, um Kohleunternehmen aus ihren Portfolios auszuschließen.
- Wir haben mit der Publikation „5 Years Lost“ (deutsch: „5 Jahre verloren“) zwei Tage vor dem 5. Jahrestag des Pariser Abkommens gemeinsam mit insgesamt 18 Nichtregierungsorganisationen zwölf der verheerendsten Projekte für fossile Brennstoffe aufgezeigt, die derzeit geplant oder in der Entwicklung sind. Allein diese Expansionsprojekte würden drei Viertel des gesamten verbleibenden Kohlenstoffbudgets verbrauchen, wenn wir die globale Erwärmung mit einer Wahrscheinlichkeit von 66 % auf 1,5° Celsius begrenzen wollen. Der Bericht deckt auch die Banken und Investoren hinter diesen Projekten auf.
- Der Film „Carbon Bomb“ entstand 2020 noch kurz vor Beginn der Pandemie und wurde im Herbst veröffentlicht. Hierin decken wir auf: Vor der Küste Guyanas und Surinames liegt einer der größten Rohölfunde in der jüngeren Geschichte: 13,6 Milliarden Barrel Öl und 960 Milliarden Kubikmeter Erdgas schlummern in der Tiefsee. ExxonMobil ist das führende Unternehmen in diesem gewaltigen Ölförderprogramm. Der Konzern profitiert davon, dass Guyana von der Weltbank beträchtliche Budgethilfe und technische Unterstützung für die Entwicklung des Ölsektors erhalten hat.

Unsere Spender*innen haben uns 2020 den Rücken gestärkt und uns nicht im Stich gelassen. Sie haben uns auch in unsicheren Zeiten gezeigt: „Wir stehen das gemeinsam durch!“. Dafür möchten wir Ihnen besonders danken.

2021 hat trotz anhaltender Corona-Pandemie ein Wiederaufleben von Klimaaktivismus gesehen, besonders in den letzten Wochen rund um die UN-Klimakonferenz im schottischen Glasgow. Seien Sie mit mir gemeinsam daher gespannt, wie ein Rückblick auf das urgewald-Jahr 2021 aussehen wird.

Bitte bleiben Sie außerdem gesund und uns verbunden. Herzlichen Dank!

Sassenberg, den 01.12.2021



Andrea Soth
Geschäftsführerin Finanzen

Weltweite Sichtbarkeit – Ein Jahresüberblick im Spiegel der nationalen und internationalen Medienberichterstattung ...

von Moritz Schröder

Es gibt verschiedene Wege, sich einen Eindruck vom urgewald-Jahr 2020 zu verschaffen, z.B. durch einen Blick auf die Zahlen (ab Seite 39) oder in die Berichte über die verschiedenen Kampagnen. Dieser Überblick geht einen anderen Weg und erzählt das urgewald-Jahr anhand von Auszügen (sic!) der Berichterstattung in nationalen und internationalen Medien.

In der papierlosen pdf-Version des Jahresberichts verbergen sich hinter den grün eingefärbten [Verweisen](#) die Hyperlinks zu den digital verfügbaren Quellen. Klicken Sie gerne mal rein! Wir wünschen Ihnen ein interessantes Jahr im Spiegel der Medienberichterstattung.

Ein technischer Hinweis: Mit wachsendem Abstand zum Jahr 2020 wird der eine oder andere Verweis ins Leere laufen, weil Inhalte nicht mehr online verfügbar sind. Dies ist unvermeidlich, Sie erhalten dann i.d.R. eine Fehlermeldung. Zum Redaktionsschluss waren alle verwendeten Meldungen noch verfügbar.

Zu Beginn des Jahres 2020 beschäftigten wir bei urgewald uns stark mit den Waldbränden in Australien. Schnell mussten wir dank Informationen australischer Partnerorganisationen erkennen, dass der Industriekonzern Siemens eine Verantwortung trägt. Er stattet den Kohlekonzern Adani mit Signaltechnik für die geplante Carmichael-Kohlemine aus. Dies führte zu einem massiven Reputationsschaden für Siemens – die urgewald-Kritik schaffte es unter anderem in die [Süddeutsche Zeitung](#), das [Handelsblatt](#) und die Wirtschaftswoche. Später im Jahr berichtete außerdem [Der Spiegel](#) über urgewald-Informationen, die belegten, dass der Versicherungskonzern Talanx jahrelang den Bau der Adani-Mine absicherte. Außerdem geriet das neue Unternehmen Siemens Energy zum Börsengang im September wegen seiner „fossilen Hypothek“ in die öffentliche Kritik – urgewald-Expertin Regine Richter kam mehrfach zu Wort.

Die fossilen Geschäfte des Investment-Giganten Blackrock beschäftigten uns in der Medienarbeit häufiger in 2020. Zu Beginn des Jahres forderten wir mehr Engagement von Blackrock für eine Dekarbonisierung von Konzernen, unter anderem das Handelsblatt berichtete. Der [Guardian](#) brachte einen großen Artikel über die kaum fassbare Ignoranz der EU Kommission, die ausgerechnet BlackRock als einen der größten fossilen Investoren überhaupt zum Berater für die künftige Umwelt-Regulierung im europäischen Bankensektor machte. Wir machten klar, warum dies Interessenkonflikte zulasten ambitionierter Klimaschutz-Regeln für den Finanzsektor erzeugt. Zum Thema folgten unter anderem in deutschen und französischen Medien zahlreiche weitere Artikel. Ende des Jahres legten wir mit einer Recherche zu klimaschädlichen Investitionen von

BlackRock, über die unter anderem [tagesschau.de](https://www.tagesschau.de) sowie das TV-Magazin [Monitor](#) berichteten, nach.

Ein weiteres Thema, das sich 2020 durchzog, war unsere Kritik an den Hilfgeldern der Weltbank für die Ausbeutung von Öl- und Gasfeldern vor der Küste des südamerikanischen Landes Guyana – eine unserer großen Kampagnen in diesem Jahr. Unsere Expertin Heike Mainhardt in Washington recherchierte viele brisante Details zur Weltbank-Beteiligung und zu damit verbundenen Interessenkonflikten. Viele Artikel in guyanischen, internationalen und deutschen Medien griffen über das Jahr hinweg die Informationen und unsere Kritik auf – besonders gefreut haben wir uns über die zahlreichen Artikel im guyanischen Medium Kaieteur News ([Beispiel aus August 2020](#)), einen großen Artikel im britischen [Guardian](#), Magazinartikel unter anderem in [Cosmopolitan](#), ein Interview im [Deutschlandfunk](#) und einen Gastbeitrag von Heike Mainhardt in [Climate Home](#). Auch unsere grundsätzliche Kritik an den fossilen Geschäften der Weltbank im globalen Süden wurde vielfach erwähnt, nachdem wir zur Jahrestagung im Oktober eine umfangreiche neue Finanzrecherche veröffentlicht hatten. Unter anderem [Reuters](#), [Al Jazeera](#) und die Huffington Post griffen unsere Analyse auf.

Unsere China-Expertin Nora Sausmikat kam unter anderem in einer Schwerpunktsendung in [3sat makro](#) zu Wort. Das Thema hier: Chinas wachsender Einfluss auf Länder im globalen Süden in Form von Investitionen und Krediten. Sausmikat kritisierte außerdem in einer digitalen Pressekonferenz zu der von China geführten Bank AIIB Mitte August die fehlenden Menschenrechts- und Umweltschutzregeln bei Geschäften der Bank – eine Kritik, die die [South China Morning Post](#) aufgriff.

Im März 2020 bewies der Energiekonzern Uniper einmal mehr seine Klimagegnarigkeit und brachte, gegen breiten Protest aus der Zivilgesellschaft, sein Skandalkraftwerk Datteln 4 ans Netz. Neben dem dadurch verursachten Klimaschaden wiesen wir auch auf Probleme in der Kohlelieferkette hin. Mehrfach kam urgewald mit kritischen Analysen zu Wort.

Kurz vor Beginn der Konzernhauptversammlungssaison im April äußerte sich urgewald zusammen mit dem Dachverband der Kritischen Aktionär*innen zu den Folgen der Corona-Sonderregeln für die Durchführung dieser Veranstaltungen. Konzerne wie Rheinmetall erhielten dadurch die Möglichkeit, Kritik teilweise gar nicht erst zuzulassen. Darüber berichtete neben zahlreichen Printmedien wie [Tagesspiegel](#), [Süddeutsche Zeitung](#) und FAZ auch das [ARD Mittagmagazin](#) mit O-Tönen unserer Expertin Barbara Happe.

Einen Durchbruch erreichte urgewald Ende April bei Deka Investment, dem Fondsanbieter der Sparkassen. Erstmals verkündete Deka einen teilweisen Rückzug aus Kohleinvestitionen in sämtlichen Publikumsfonds. Auch Union Investment, Fondsanbieter der Genossenschaftsbanken, schärfte seine Standards für den Umgang mit Kohlefirmen – ein großer Erfolg der urgewald-Kampagnenarbeit, über den das [Handelsblatt](#), der Tagesspiegel und [Finanztest](#) berichteten.

Auch unsere Kampagne für Klimaschutz in der Versicherungsbranche schaffte es in 2020 mehrfach in die Medien. Ende April berichteten Medien wie die Nachrichtenagentur dpa oder die britische Insurance Post über unsere Forderung mit internationalen Partnerorganisationen nach mehr Einsatz gegen die Corona- und die Klimakrise.

Im Mai versuchte Deutsche Bank Chef Christian Sewing sein Unternehmen mit einer neuen Initiative als nachhaltig zu vermarkten – in Teilen vergeblich, da Medien wie [Reuters](#), [Süddeutsche Zeitung](#), [Tagesspiegel](#), [taz](#) und die [Financial Times](#) unsere Kritik, dass die Bank nach wie vor massiv Geschäfte mit fossilen Industrien macht und ihre Regeln deutlich weiter schärfen muss, aufgriffen. „Umweltschützer werfen der Deutschen Bank Scheinheiligkeit vor“, titelte das [Handelsblatt](#). Über die „Klimatricks der Deutschen Bank“ schrieb [Spiegel Online](#).

Der Kohlekonzern RWE geriet 2020 dank unserer Kampagnen- und Medienarbeit gleich mehrfach in die öffentliche Kritik. Norwegens mächtiger Pensionsfonds gab bekannt, dass er nach unserer jahrelangen Kampagnenarbeit seine Kohleregeln weiter schärft, sodass auch Unternehmen wie RWE aus dem Portfolio fliegen. Die britische [Financial Times](#) berichtete Mitte Mai und zitierte urgewald-Geschäftsführerin Heffa Schücking, die auch klarmachte, wo der Fonds beim Klimaschutz noch besser werden muss. Wir machten auch bekannt, dass der französische Vermögensverwalter Amundi RWE wegen seiner Braunkohlegeschäfte massiv unter Druck setzte – unter anderem die [Wirtschaftswoche](#) und Frankreichs führende Finanzzeitung Les Echos berichteten.

Zum Weltspartag im Oktober landete urgewald mit seiner Kritik an Finanzgeschäften deutscher Geldhäuser mit fossilen Unternehmen und der Rüstungsindustrie in den Medien. Hintergrund waren von uns maßgeblich organisierte deutschlandweite Proteste vor Bankfilialen im Rahmen der urgewald-Kampagne „Banks Against Future“. Berichte erschienen in Medien wie [taz](#), [Hannoversche Allgemeine](#), [Potsdamer Nachrichten](#) und [Handelsblatt](#).

Als die Deutsche Börse im November neue Regeln für die Aufnahme von Unternehmen in die wichtigen deutschen Börsenindizes verkündete, machte urgewald auf eine Fehlkonstruktion zum Schaden von Menschenrechten und Klimaschutz aufmerksam. Es berichteten unter anderem [taz](#), [Wiener Zeitung](#), [Handelsblatt](#) und [finanzen.net](#) – unsere Rüstungs-Campaignerin Barbara Happe wurde mit folgenden Worten zitiert: „Die Deutsche Börse stellt sich selbst ein Armutszeugnis aus und knickt vor der Rüstungsindustrie ein.“

„Eine Bank will in die Welt“, titelte [tagesschau.de](#) Anfang November auf den Punkt. Es ging um die Ambitionen der Europäischen Investitionsbank EIB, künftig auch die komplette EU-Entwicklungsfinanzierung abwickeln zu wollen. Warum das keine gute Idee ist, erklärten wir gemeinsam mit unseren Partner*innen von Counter Balance.

Kurz vor Jahresende konnten wir drei weitere wichtige Veröffentlichungen zu Kohle und der Finanzwirtschaft in die Medien bringen. In führenden wie [The Guardian](#) und [New York Times](#) machte unsere

Neuaufgabe der Kohledatenbank Global Coal Exit List die Runde – unter anderem die dominante Rolle chinesischer Kohlefirmen wurde dadurch deutlich. Die von uns gemeinsam mit Partnerorganisationen herausgegebenen Studie „Five Years Lost“, die die Geldgeber hinter großen fossilen Expansionsprojekten weltweit benennt, schaffte es unter anderem in den New Yorker, in Euractiv, [Straits Times](#), Les Echos, [Bloomberg](#), Spiegel Online und taz. Und die von urgewald mitherausgegebene „Scorecard“ zur Bewertung der Klimaschutzregeln großer Versicherungskonzerne erreichte umfangreiche Erwähnungen in der Nachrichtenagentur dpa, im Redaktionsnetzwerk Deutschland, in der [FAZ](#), in [Spiegel Online](#), Wallstreet Online und im Versicherungsmonitor.

Noch nie standen zukunftsfeindliche Konzerne, Banken und Investoren so stark in der öffentlichen Kritik. Dazu hat die urgewald-Medienarbeit auch im Jahr 2020 maßgeblich beigetragen.

Sassenberg, im Mai 2021

Moritz Schröder
Pressesprecher

Arbeitsbereich Global Coal Exit List

von Lydia Kroll

Die Global Coal Exit List ist ein mittlerweile etabliertes Tool für Finanzinstitutionen, um ein bedeutsames Kohle-Divestment voranzubringen. Mit Hilfe der Liste können Asset Manager, Banken und Versicherer ihren Kohleanteil im Portfolio bestimmen und reduzieren. Anhand der GCEL Kriterien können ihre Klimarichtlinien analysiert und bewertet werden. So wird auch für die Öffentlichkeit deutlicher, was vielversprechende Richtlinien de facto für den Klimaschutz bedeuten.



D. Sewell, Rio Tinto's Bengalla coal mine, near Muswellbrook, CC BY 2.0, <https://www.flickr.com/photos/lockthegatealliance/14644130143/in/photolist-oj3ZGt-ohhVZK/>

Schwerpunkt 2020

Die überwältigende Nachfrage nach der GCEL und ihren Kriterien beschäftigte uns im Jahr 2020. Finanzinstitutionen, Beraterfirmen, NGOs und Medien nutzen die GCEL auf unterschiedliche Weise. Mehr und mehr Investoren und Banken setzen die GCEL für ihr Kohle-Divestment ein und entwickeln anhand der GCEL Kriterien für ihre Klimarichtlinien. Seit Paris sind mittlerweile fünf Jahre ins Land gegangen. Um die Dringlichkeit eines Kohleausstiegs zu verdeutlichen, haben wir 2020 die Schwellenwerte für Kohlefirmen verschärft. Dadurch hat sich der Umfang der zu recherchierenden Firmen auf der GCEL vergrößert. Die neue Datenbank umfasst 935 Mutterunternehmen und über 1.800 Tochterunternehmen. Um die große Nachfrage und den größeren Rechercheumfang bewältigen zu können, haben wir unser Team ausgebaut und neue qualifizierte Researcher*innen eingestellt.

Erfolge / Fortschritte

Die GCEL 2020 wurde am 12. November 2020 veröffentlicht. Sie spielte eine entscheidende Rolle bei der Entwicklung neuer oder verbesserter Klimarichtlinien von Finanzinstituten. In einigen dieser Policies wird die GCEL und urgeward öffentlich erwähnt, so z.B. in der Richtlinie des schwedischen Pensionsfonds AP7, des Vermögensverwalters La Financière de l'Echiquier und der Weltbanktochter IFC. Seit Januar 2020 haben 25 Finanzinstitute Ausschlusskriterien zu Kohlekraftwerksentwicklern verabschiedet oder verschärft. Von diesen 25 Institutionen haben 22 auch Kohleminenentwickler aus ihren

Portfolios ausgeschlossen. Die Allianz hat die Schwelle für den Ausschluss von Kohlekraftwerksentwicklern von 500 auf 300 MW geplanter Kapazität gesenkt, wie auf der GCEL empfohlen. Die dänische Pensionskasse ATP hat Kohlekraftwerksentwickler ganz aus ihrem Anlageuniversum verbannt. Auch mehrere Banken haben Richtlinien zur Beendigung der Unternehmenskreditvergabe an Kohlekraftwerke und Entwickler von Kohleminen verabschiedet: BNP Paribas, Caisse des Dépôts, Crédit Mutuel, Desjardins, Natixis, Société Générale und UniCredit.

Seit Januar 2020 haben 28 Finanzinstitute, wie zum Beispiel Amundi, BNP Paribas, Crédit Mutuel, UniCredit, Royal Bank of Scotland (NatWest), Société Générale Assurances und Union Investment, ein Kohleausstiegsdatum für die Finanzierung oder Investition festgelegt. Eine Bank (UniCredit) hat ein Ausstiegsdatum für Kohle im Jahr 2028 festgelegt, zehn Finanzinstitute haben angekündigt, dass sie bis 2030 kohlefrei sein werden und vierzehn Institute haben sich verpflichtet, die Kohleinvestitionen bis 2030 in den OECD-Ländern und bis 2040 im Rest der Welt auslaufen zu lassen. Fast alle diese Institute schließen bereits Kunden aus, deren Kohleanteil am Umsatz oder Kohleanteil an der Stromerzeugung über einem definierten Schwellenwert liegt. Die oben genannten Erfolge wurden offensichtlich nicht nur von urgewald, sondern in Zusammenarbeit mit wichtigen NRO-Partnern wie Reclaim Finance und Les Amis de la Terre aus Frankreich und Re:Common aus Italien, erzielt.

Herausforderungen 2020

Die Schulung der neuen Researcher*innen hat viele Kapazitäten in Anspruch genommen. Dazu kamen Herausforderungen, die der Corona-Pandemie geschuldet sind. Das Einarbeiten neuer Mitarbeiter*innen über Distanz und Kommunikation über Videokonferenzen war für alle schwierig. Das Ende der Recherche verzögerte sich daher und es kostete viel Kraft und Überstunden, das Projekt dennoch zu Ende zu bringen und den versprochenen Termin für die Veröffentlichung einzuhalten.

Nach einem umfangreichen Bewerbungsverfahren mit über 30 Interviews haben wir sechs qualifizierte neue Researcher*innen ins Team aufgenommen. Wir freuen uns sehr über ein gewachsenes, motiviertes, junges Research-Team bei urgewald.

Banken- u. Investorendialoge

Wir haben im Jahr 2020 viele Webinare für Vermögensverwalter, Banken, Versicherer und Pensionsfonds aus verschiedenen Ländern durchgeführt. Darüber hinaus haben wir die GCEL an Runden Tischen vorgestellt, die wir für Finanzinstitute in Finnland, Deutschland und Großbritannien organisiert haben. Insgesamt sind mittlerweile über 400 Finanzinstitute registrierte Nutzer auf unserer Website coalexit.org. Auch Vertreter von mehr als 200 NGOs, über 200 Consultings und rund 100 Unternehmen haben sich auf der Datenbank [coalexit](http://coalexit.org) registriert. Viele Institutionen wenden sich persönlich mit Fragen zur GCEL an uns, wir bekommen im Schnitt eine Anfrage pro Tag.

Veröffentlichungen

Veröffentlichung des GCEL Updates 2020 und begleitendes Briefing

Presse-Highlights

Über die Veröffentlichung der GCEL wurde im Herbst 2020 in über 40 internationalen Medien, wie z. B. im Guardian, in der New York Times,

im Handelsblatt, in Wire China und Energy Daily Korea, berichtet. Vor allem asiatische Partner unterstützten uns hier bei der Medienarbeit, was dazu führte, dass wir vor allem in China, Japan und Korea Berichterstattung erreichen konnten, die ohne unsere Partner schwer möglich gewesen wäre.

New York Times: Biden Wants to Be the Climate President. He'll Need Some Help From Xi Jinping

The Guardian: Almost half of thermal coal firms set to defy climate pledge

<https://www.theguardian.com/business/2020/nov/12/thermal-coal-firms-climate-pledge-report-paris-goals>

Handelsblatt: Von wegen Klimaschutz: Weltweit sind noch viele Kohlekraftwerke in Planung

<https://www.handelsblatt.com/unternehmen/energie/energiwirtschaft-von-wegen-klimaschutz-weltweit-sind-noch-viele-kohlekraftwerke-in-planung/26614042.html?ticket=ST-8322574-zaK4iaH6dt5wR37NxUyD-ap2>



Die Global Coal Exit List macht Kohlefirmen entlang der gesamten Wertschöpfungskette sichtbar.

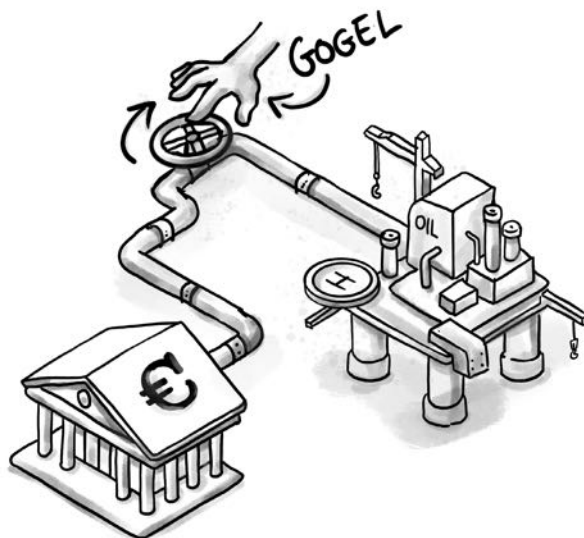
Arbeitsbereich Global Oil and Gas Exit List

von Nils Bartsch

Pünktlich zur Klimakonferenz im November 2021 entwickeln wir eine neue Datenbank, die wichtige Informationen zu den weltweiten Geschäftsaktivitäten der Öl- und Gasindustrie bereitstellt. Unsere Global Oil and Gas Exit List (GOGEL) soll es Investoren ermöglichen, den nächsten Schritt des Fossil-Fuel-Divestments zu machen und wirksame Kriterien für den Ausschluss von Öl- und Gasfirmen zu implementieren. Denn momentan sind die Öl- und Gasrichtlinien vieler Finanzinstitutionen lückenhaft, wenn sie denn überhaupt existieren. Was ist das Besondere an der GOGEL? Wir stellen den Zahlen über z.B. Expansionspläne eines Unternehmens Recherchen über einige der schlimmsten Öl- und Gasprojekte zur Seite, an denen Unternehmen auf der Liste beteiligt sind. Banken, Versicherer und Investoren können dann entscheiden, ob sie wirklich ihren Ruf aufs Spiel setzen wollen, indem sie diese Firmen finanzieren. NGOs können anhand der GOGEL prüfen, welche Unternehmen an welchen kontroversen Projekten beteiligt sind. Denn natürlich soll auch die GOGEL als Werkzeug in Kampagnen einsetzbar sein. Nicht zuletzt durch die unsere Kohledatenbank GCEL (Global Coal Exit List) haben wir in den letzten Jahren Kontakte zu Banken, Versicherungen und Asset Managern aufbauen können. Nun gilt es, diese schnell davon zu überzeugen, auch die GOGEL aktiv zu nutzen. Einige klopfen bereits regelmäßig bei urgewald an und fragen nach unserem Fortschritt. Wie die GCEL wird auch die GOGEL öffentlich zugänglich sein.

Schwerpunkt 2020

Hauptthema des letzten Jahres war die Konzeption der Kennzahlen für die Datenbank und die Klärung damit verbundener Fragestellungen.



Arbeitsbereich Fossil Free Finance Campaign

von Jacey Bingler

Die Fossil Free Finance Campaign wurde 2019 von urgewald und fünf Partnerorganisationen, Reclaim Finance, re:common, Rainforest Action Network, Friends of the Earth US und CEED, gegründet. Die Kernidee von FFFC ist es, einen Austausch von Erfahrungen, Expertise und Rechercheergebnissen unter weltweiten Finanzkampagnen zu unterstützen. Regelmäßige von FFFC veranstaltete Konferenzen – während der Pandemie über ein Dutzend Zeitzonen hinweg digital – ermöglichen die erfolgreiche Vernetzung von Partnerorganisationen und die globale Zusammenarbeit bei gemeinsamen Kampagnen.

Schwerpunkte 2020

Das Jahr 2020 stand für FFFC ganz im Zeichen des Five Years Lost Reports, einer Studie, die in 12 Fallbeispielen verheerende fossile Expansionsprojekte, die verantwortlichen Firmen und deren Finanziers beleuchtet. 18 Partnerorganisationen haben über mehr als sechs Monate hinweg gemeinsam an der 80-seitigen Studie gearbeitet. Jedes Kapitel wurde dabei von einer anderen Partner-NGO mit einzigartiger Expertise zum jeweiligen Fallbeispiel zur Verfügung gestellt. Die 12 Fallstudien heben hervor, welche CO₂-Emissionen diese Projekte verursachen, wie sie die Umwelt zerstören und Menschenrechte – insbesondere durch Gesundheitsschäden – verletzen sowie die Rechte Indigener Völker mit Füßen treten.

Erfolge / Fortschritte

Neben dem Five Years Lost Report, der zum Veröffentlichungstermin im Dezember 2020 von über 40 internationalen Medien in Print, Online, Radio und Fernsehbeiträgen behandelt wurde, waren vor allem die digitalen FFFC-Konferenzen ein großer Erfolg, die der Kampagne zu wichtigen Fortschritten verhelfen konnte. Während das erste FFFC-Treffen des Jahres im März 2020 noch mit über 30 Partner*innen aus Asien, USA und Europa in Person stattfand, wurde das zweite Treffen im November 2020 digital mit knapp 40 Teilnehmer*innen abgehalten. Wichtige Ergebnisse der Treffen waren neben dem Five Years Lost Report auch die sogenannten Paris Principles. Gemeinsam mit dem Fossil Free Finance Campaign Steering Committee haben die beteiligten NGOs darin Forderungen an und Richtlinien für die Finanzbranche formuliert, um Kapital so effektiv wie möglich aus dem fossilen Sektor zu bewegen.

Tiefpunkt 2020

Lowlights kennen wir nicht! Selbst die Pandemie haben wir gemeinsam als Netzwerk gleichgesinnter NGOs, die sich teils seit Jahrzehnten kennen, sich teils auf unseren Treffen zum ersten Mal sahen, gemeistert. Wir haben es geschafft, Campaigner*innen in dieser herausfordernden Zeit miteinander zu verknüpfen, Ideen auszutauschen und mit dem Five Years Lost Report einen wirklich beeindruckenden Bericht zu erstellen, der noch Monate nach Veröffentlichung in Pressenanfragen, Referenzen aus dem Netzwerk und neuen Kampagnen genutzt wird.

Tagungen

März und November: FFFC-Treffen

Veröffentlichungen



Presse-Highlights

Paris Principles September 2020

Diese „Prinzipien für Paris-kompatible Finanzinstitutionen“ wurden innerhalb der FFFC-Gruppe entwickelt und definieren klare Richtlinien, die Banken, Investoren, Versicherer und Vermögensverwalter aufzeigen, wie sie ganz konkret ihre Finanzierung des fossilen Sektors beenden und ihre Geschäftstätigkeiten somit mit dem Pariser Klimaabkommen in Einklang bringen können. Diese Paris Principles wurden von 60 internationalen NGOs unterstützt und seitdem in ihrer Arbeit angewandt.

https://www.ran.org/wp-content/uploads/2020/09/RAN_Principles_for_Paris-Aligned_Financial_Institutions.pdf

Five Years Lost Report

How Finance is Blowing the Paris Carbon Budget

Herausgeber: urgewald, Fossil Free Finance Campaign

November 2020

Zwei Tage vor dem 5. Jahrestag des Pariser Abkommens veröffentlichten urgewald und Partnerorganisationen einen gemeinsamen Bericht, der 12 der verheerendsten fossilen Projekte, die derzeit geplant oder in der Entwicklung sind, aufzeigt. Allein diese Projekte würden drei Viertel des gesamten verbleibenden Kohlenstoffbudgets¹ verbrauchen.

<https://urgewald.org/five-years-lost>

Bloomberg: *Banks Keep Funneling Billions Into Polluting Energy Projects*

ARD: *Friedrich Merz und BlackRock: Plötzlich alles grün?*

Spiegel: *Milliarden für klimaschädliche Großprojekte*

The Straits Times: *12 big fossil fuel projects threaten global climate fight, green groups say*

Les Echos: *Investissement responsable : le positionnement ambigu des agences de notation extra-financière*

The Energy Mix: *Fossil Financing Continues as Emissions Gap Report Points to 3.0°C Average Warming*

Taz: *Toxische Investitionen heizen an*

Bill McKibben erwähnt den Five years Lost Report in seiner *New Yorker column*



Jacey Bingler und der Five Years Lost Report in *ARD Monitor*.

¹ wenn wir die globale Erwärmung mit einer Wahrscheinlichkeit von 66 % auf 1,5° Celsius begrenzen wollen.auf.

Arbeitsbereich Energieversorger

von Katrin Ganswindt und Sonja Meister

Wir stellen Energiefirmen kritische Fragen zu Kohle und Gas. Wir informieren Banken und Investoren über die von uns bearbeiteten Energieunternehmen. Wir sprechen mit Journalist*innen und der kritischen Öffentlichkeit. Dazu gehört der regelmäßige Besuch der Kohlerunde in Berlin (bzw. digital), in der sich alle Gruppen treffen, die in Deutschland zum Thema Kohleausstieg arbeiten.

Schwerpunkt 2020

Fortum / Uniper und Datteln 4.

Um das Thema Gas auf die Agenda zu bringen, tauschen wir uns regelmäßig mit der Deutschen Umwelthilfe (DUH) aus. Konstantin Zerger von der DUH hat auf mehreren unserer Webinare gesprochen. Außerdem haben wir zusammen Fragebogen zur Lieferkette und zu Emissionen an die Energieversorger geschickt. Die Befragung soll zukünftig jährlich erfolgen, um über den Fortschritt der Unternehmen zum Thema Methan berichten zu können.

Die Arbeit zum Energy Charter Treaty (ECT)

Der ECT war Thema bei diversen Gesprächen mit Finanzinstituten, noch mehr Infos für Investoren gab es bei einem Webinar und einem Briefing (s.u.)

Erfolge / Fortschritte

Der französische Versicherungskonzern AXA verkündet Ausstieg aus der Versicherung von RWE

Offener Brief von Investoren an Fortum kritisiert Pläne zur Inbetriebnahme von Datteln IV als nicht vereinbar mit Pariser Klimaabkommen

https://urgewald.org/sites/default/files/media-files/JointLetter_Fortum2020.pdf

Tiefpunkt 2020

Datteln IV geht ans Netz. Fortum hat sich trotz der Kampagne nicht bewegt.

Präsentation der „neuen RWE“ am 12. März. Der Konzern versucht, die von Politik und Markt auferlegte Zwänge als selbst erdachte Nachhaltigkeitsstrategie zu verkaufen, was die Investoren RWE leider so abkaufen.

Hauptversammlungen

17. März: Fortum. Online-HV

20. Mai: Uniper. Online-HV, digitale Pressekonferenz am 19. Mai

26. Juni: RWE. Online-HV

Tagungen

16. Januar: Strategietreffen mit NGOs zu Investoren von RWE (digital)

Dialoge

6. Februar: Unternehmensdialog: Vortrag vor den Managern von Uniper. (Heffa Schücking und Sebastian Rötters)

11./12. Februar: Roundtable in Finnland (Sebastian Rötters und Heffa Schücking)

25.-28. Februar: Lobbytour Fortum London/Paris (Sebastian Rötters und Heffa Schücking)

November: Digital Roundtable mit Uniper zu Gas

Vorträge

Fortum/Uniper – Webinarreihe: (englisch)

für interessierte Öffentlichkeit



29. Januar: Uniper against the Netherlands

5. Februar: Will Fortum/Uniper open the new coal plant Datteln IV despite the worsening climate crisis? Fortum's Credibility as Climate Leader at Risk

19. Februar: No bridge, but a dead end – Fortum/Uniper and the Gas Infrastructure Expansion

4. März: Fortum's/Uniper's dirty coal supply chain

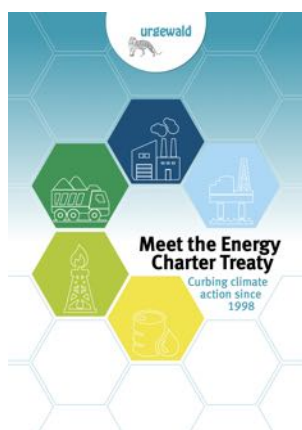
verfügbar unter: <https://urgewald.org/webinars>

9. Juni: Webinar für Banken und Investoren zu RWE (mit David Dresen von Alle Dörfer bleiben, Pao-Yu Oei vom DIW/Arbeitsgruppe Coalexit). 35 Teilnehmenden von 20 Finanzinstituten. Danach gab es noch ein separates RWE Webinar für CA100+/UBS (mit David Dresen von Alle Dörfer und Phillipp Lietz von Agora) mit 8 bis 10 Teilnehmenden.

10. September: Energy Charter Treaty (mit Pia Eberhardt von Corporate Observatory)

8. Oktober: Fortum (mit Konstantin Zerger vom DUH, Valdimir Sliviyak von Ecodefense)

Veröffentlichungen



Briefing – Meet the Energy Charter Treaty

Wichtig, weil der ECT den Kohleausstieg bzw. den Ausstieg aus den fossilen Energieträgern verlangsamen kann und zu wenige Investoren/Banken darüber Bescheid wissen. Das Briefing kam nach einem Webinar für die Öffentlichkeit und vor dem Webinar für Investoren zum gleichen Thema zustande. Dass der ECT von Konzernen genutzt wird, kann auch zeigen, wie unglaublich die Klimaversprechen derselben sind (so verklagte RWE z.B. die Niederlande wegen des beschlossenen Kohleausstiegs 2030)

<https://urgewald.org/shop/meet-energy-charter-treaty>

Moment des Jahres 2020

Heffa Schücking und Sebastian Rötters durften dem gesammelten Uniper-Vorstand die Leviten lesen.

Arbeitsbereich Policy, Engagement & Pressure (PEP)

Von Nicole Rath, Jacey Bingler und Katrin Ganswindt

Das „Policy, Engagement & Pressure“-Team, kurz PEP, wurde im Sommer 2020 gegründet. Wir füllen die urgewald-Recherchen mit Leben und sind die Schnittstelle zwischen dem Rechercheteam und der Öffentlichkeit. Egal ob es darum geht, Aktivist*innen, Finanzinstitute oder Journalist*innen mit Fakten zu füttern – wir schauen uns die Daten der „Global Coal Exit List“ (GCEL) und unserer Finanzrecherchen an, analysieren sie, kennen die Geschichten hinter den Zahlen und geben all dies auf verständliche Art und Weise weiter.

In engem Kontakt mit unserem Kampagnenteam, aber auch externen Partner*innen entwickeln wir aus unseren Ergebnissen konkrete Forderungen an internationale Finanzinstitutionen. Über direkte Dialoge (Engagement) und öffentliche Kampagnen (Pressure) beeinflussen wir Richtlinien (Policy) zu Finanzierungen und Investitionen in Kohlefirmen und mittlerweile auch in Öl- und Gasunternehmen.

Schwerpunkt 2020

Im Frühjahr 2020 haben wir verstärkt mit Graswurzelbewegungen zusammengearbeitet und im Sommer schließlich offiziell das PEP-Team gegründet. Dann ging es immer schneller auf die Veröffentlichung der GCEL zu. Zugleich haben wir einen digitalen runden Tisch in Großbritannien organisiert. Für die für November 2021 geplante Veröffentlichung unserer neuen Öl- und Gasdatenbank „Global Oil and Gas Exit List“ (GOGEL) haben wir ausführlich zur Öl- und Gasindustrie recherchiert.

Erfolge / Fortschritte

Amundi, einer der größten RWE-Investoren Frankreichs, hat den Kohlekonzern dazu aufgefordert, schneller aus der Kohle auszusteigen. Das gab es in der Geschichte von RWE bisher nicht.

Tiefpunkt 2020

Blackrock hat eine neue Kohlerichtlinie veröffentlicht, die allerdings weniger als 20 Prozent der Kohleindustrie ausschließt. Für das Pariser Klimaabkommen ist das eine Niederlage. Unsere Kritik daran wurde von der Presse viel zitiert.

Wachstum

Ysanne Choksey stieß im Sommer 2020 zum urgewald-Team und verstärkt das PEP-Team sowie die Arbeit zu den Versicherungen.

Hauptversammlungen

06. Mai 2020 Standard Chartered Bank: virtuelle Hauptversammlung, Videostatement von Tonny Nowshin

07. Mai 2020: Barclays: virtuelle Hauptversammlung, Videostatement von Nicole Rath

24. April 2020: HSBC: virtuelle Hauptversammlung, Videostatements von Tonny Nowshin und Nicole Rath

Bankendialoge

November: Runder Tisch mit britischen Banken

Vorträge / Workshops

März 2020: *Workshop mit dem KoalaKollektiv* in Frankfurt am Main: Heffa Schücking, Barbara Happe, Katrin Ganswindt

Der Workshop mündete in Aktionen zu Commerzbank und Deutscher Bank.



Protest gegen Kohle-Investitionen der Commerzbank vor der Bankzentrale in Frankfurt © KoalaKollektiv

April: *Webinarreihe Money Talks mit Extinction Rebellion UK*

Katrin Ganswindt, Heffa Schücking, Nicole Rath, Hasan Mehedi (CLEAN), Melinda Yanki (Fair Deal for Guyana), Gerry Arances (CEED), Lucie Pinson (Reclaim Finance), Yann Louvel (Reclaim Finance)

Gestartet haben wir mit einem "Finanz-ABC". Es gab weitere Webinare zu verschiedenen britischen Banken und zum Schluss schauten wir uns an, wie eine erfolgreiche Finanzkampagne aussieht. Bei jedem Webinar haben zwischen 5.000 und 15.000 Menschen zugehört.

verfügbar unter:

https://www.youtube.com/watch?v=JfD3VxlvnzM&list=PLI0yHz9yiN_uVa3nzA4534406KnDhyWoT

April: *Fridays for Future Deutschland Climate School*

Online-Vortrag von Heffa Schücking

verfügbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=uTObwq9JIN-Y>

Juli: Konferenz des Institute for Energy Economics and Financial Analysis (IEEFA)

Online-Vortrag von Heffa Schücking zu Divestment.

<https://www.youtube.com/watch?v=tQam9MRnuCc>

Veröffentlichungen



Briefing – Fortum for Future?

Finnlands staatlicher Energiekonzern Fortum präsentiert sich als zukunftsorientiertes und nachhaltiges Unternehmen mit einer Vision "für eine sauberere Welt" und Plänen zur "Dekarbonisierung der Gesellschaft". Leider sieht die Realität hinter diesen vielversprechenden Ankündigungen ganz anders aus.

Dieses Briefing beleuchtet die Ungereimtheiten zwischen Fortums selbsterklärtem grünen Image und seinem tatsächlichen Handeln und formuliert Forderungen zivilgesellschaftlicher Organisationen an die finnische Regierung, Fortum und seine Investoren.

Das Briefing zeigt die enge Zusammenarbeit der Arbeitsbereiche Energieversorger und PEP.

<https://urgewald.org/shop/fortum-future>

UK Climate Gangsters

Zu Beginn unserer PEP-Arbeit hatten wir geplant, Flyer als Fahndungsplakate im „Western“-Stil zu den drei größten Klima-Gangster-Banken in UK (und Europa) zu gestalten und diese auf deren Hauptversammlungen zu verteilen. Die Flyer kamen, die Hauptversammlungen jedoch nicht. So entschlossen wir uns kurzerhand, aus der Not eine Tugend zu machen, die Flyer in animierte Präsentationen zu verwandeln und auf YouTube und Facebook hochzuladen.



Die Videos erreichten auf Facebook sagenhafte Zahlen:

Barclays: 204.000 Views

Standard Chartered: 1,4 Mio Views

HSBC: 151.000 Views

Presse-Highlights

Im Rahmen unserer Medienarbeit zur Hauptversammlungssaison konnten wir unsere Kritik an den mehr als mangelhaften fossilen Ausschlusskriterien von Finanzinstitutionen erfolgreich in der Berichterstattung internationaler Medien unterbringen. Dies

ermöglichte uns, die vollmundigen Versprechen der Finanzakteure in einen realistischen Kontext zu setzen, der sowohl Medienvertreter*innen als auch Leser*innen verdeutlicht, wie viel die Finanzbranche noch zu tun hat, um Kohle, Öl und Gas endgültig auszuschließen.

Spiegel, Die Klimatricks der Deutschen Bank

<https://www.spiegel.de/wirtschaft/unternehmen/klimawandel-zweifel-an-der-gruenen-strategie-der-deutschen-bank-a-ff90bdaa-64d0-4d7c-a214-68c4daa3fc25>

Financial Times, Norway's oil fund sells out of Glencore, Anglo American and RWE

<https://www.ft.com/content/ca33f62e-242a-4304-9895-f7cea36a497e>

Moment des Jahres 2020

Kein Moment, aber die Kooperation mit Fridays for Future Austria. Die Aktivist*innen sind sehr engagiert und handeln strategisch clever. Auf die Idee, während Corona einfach mal so eine Finanzkampagne zu starten (und Anfang 2021 zu gewinnen), weil ja sonst nichts anderes geht, kommt nicht jede*r.

Foto des Jahres



urgewalds Recherche wird bei einem Protest von Fridays for Future Uganda verwendet. © privat

Arbeitsbereich Öffentliche Finanzinstitutionen

von Regine Richter

Die Arbeit zu Exportkreditagenturen (in Deutschland: EulerHermes-Bürgschaften) gehört zu den Themen, die urgewald fast seit der Gründung bearbeitet und wo wir ganz dicke Bretter bohren. Denn es geht um die Förderung der Exportwirtschaft in einem Land, das sehr stark von seinen Exporten lebt. Seit Beginn der Kampagne ist die Transparenz etwas besser geworden und 2002 und dann wieder 2014 wurde die Exportförderung von Atomtechnologie verboten.

Bei Kohle oder gar anderen Fossilen fühlt sich der Fortschritt jedoch oft mikroskopisch an. Einschränkungen bei der Exportförderung von Kohlekraftwerken gibt es auf OECD Ebene schon länger, aber keine klare Absage an die Unterstützung dieser Technologie. Da ist selbst die langsame Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW), die oft Geld für Exporte gibt, die dann mit Hermesbürgschaften abgesichert werden, schneller: Sie hat 2019 Kohlefinanzierung, lange nach anderen nationalen und multinationalen öffentlichen Banken wie Europäische Investitionsbank (EIB), Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD) oder die Agence Française de Développement ausgeschlossen.

Schwerpunkt 2020

Die EIB, zu der wir seit 2007 arbeiten, will sich in den letzten Jahren als Klimabank neu erfinden und hat uns damit erfreut, dass sie sich 2019 eine Energierichtlinie gegeben hat, die die Finanzierung von fossilen Energien, inklusive Gas, ausschließt. Allerdings erst ab 2022, weshalb sie 2020 noch einige Gasprojekte finanziert hat. Sie setzt sich relativ ernsthaft damit auseinander, was es für sie als Bank bedeutet, sich Paris-konform auszurichten.

EIBs Fahrplan für Nachhaltigkeit kritisch begleiten. Kontinuierlich bei EulerHermes-Bürgschaften und der KfW einen Ausstieg aus Fossilen einfordern, 2020 auch über die Mitarbeit im Sustainable Finance Beirat, in dem Menschen aus Real- und Finanzwirtschaft, Wissenschaft, NGOs, Nachhaltigkeits-Ratingagenturen Vorschläge an die Bundesregierung für eine Sustainable Finance Strategie machen.

Erfolge / Fortschritte

Die EIB widmet sich nach der Finanzierung von Fossilen dem Thema Verkehr und schließt in ihrem „Klimabank-Fahrplan“ die Finanzierung von Flughafenausbauten aus. Autobahnausbauten und besonders dreckige Unternehmen können aber für bestimmte Projekte weiter Geld von der EIB bekommen. Ihrem Anspruch, ihr Portfolio Paris-konform zu gestalten, wird die EIB damit nicht gerecht, sie ist allerdings immer noch anderen öffentlichen Banken voraus.

EulerHermes schließt endlich die Absicherung von Exporten für neue Kohlekraftwerke aus.

Vorschläge für einen Ausstieg aus Fossilen von EulerHermes-Bürgschaften und der KfW finden Eingang in die Vorschläge des Sustainable Finance Beirats.

Tiefpunkt 2020

Die EIB wird nicht die Vorreiterbank, die wir gerne hätten, sondern hält sich einige Schmutztürchen offen (s.o.).

Die KfW verteidigt Ihr Gasengagement mit Zähnen und Klauen.

Mitten in der Diskussion darum, ob die Bundesregierung wegen der Vergiftung des Kremlkritikers Nawalny die Unterstützung der Gaspipeline Nordstream 2 beenden soll, platzt die Nachricht, dass es einen Bürgschaftsantrag für ein anderes Gasprojekt in Russland gibt. Das Projekt Arctic LNG 2 soll der Verflüssigung von Gas für den Transport u.a. nach Europa dienen. Und trotz der hitzigen Diskussionen um NordStream 2 wird dieses Projekt nicht direkt abgelehnt, sondern geht in die Prüfung.

Tagungen

Im Februar 2020 fand das jährliche Treffen zwischen Zivilgesellschaft und EIB Management, Verwaltungsrat sowie EIB Präsident statt, eines der letzten physischen Treffen dieses Jahres. Um teilzunehmen, mussten alle bereits bestätigen, in den letzten Wochen nicht in China gewesen zu sein.

Presse-Highlight

Spiegelbericht zur möglichen Bürgschaft für Arctic LNG 2 (s.o.)

Counter Balance, das europäische Netzwerk, das zur EIB arbeitet, in dem wir Mitglied sind, hat einen kritischen Bericht zur EIB als Entwicklungsbank veröffentlicht (<https://counter-balance.org/publications/is-the-eib-too-faulty-to-become-the-eu-development-bank>), der es auf die Tagesschau-Webseite geschafft hat.

Moment des Jahres 2020

Leider reichen immer schon die oberflächlichsten Recherchen, um Gasprojekte der KfW zu finden – ob es sich um Gaskraftwerke in Bahrain oder Brasilien handelt, die KfW ist bei der Finanzierung dabei.

Foto des Jahres

Eigentlich eine Selbstverständlichkeit, in Zeiten der Klimakatastrophe keine Flughafenausbauten mehr zu finanzieren. Trotzdem gut, dass die EIB, die das in den vergangenen Jahren massiv gemacht hat, dies für die Zukunft ausschließt.



© Media_works / Shutterstock.com

Arbeitsbereich Versicherungen

von Regine Richter

Nach Erfolgen bei Versicherungen im Bereich Kohleausschluss (Allianz, Münchener Rück, Hannover Rück und Talanx) geht es uns darum, existierende Schlupflöcher zu schließen: etwa den Versicherungsausschluss von Kohleprojekten auch auf Kohlefirmen auszuweiten (so dass z.B. nicht mehr nur Kohlekraftwerke von RWE von der Versicherung ausgeschlossen werden, sondern auch RWE als Unternehmen). Ebenso, bei den Rückversicherungen nicht nur Einzelrückversicherungen von Kohlekraftwerken auszuschließen, sondern auch die Rückversicherung von Sammelrisiken und Erstversicherern, die noch Kohle im Portfolio haben.

Bei Versicherern, die auch viel Geld für Dritte verwalten, wie der Allianz, fehlt zudem immer noch die Regel, dass sie bei diesen Anlagen für Dritte die eigenen Kohleausschlusskriterien anwenden. Darüber hinaus ist klar: um die Pariser Klimaziele zu erreichen, müssen fossile Energien insgesamt auf den Prüfstand, Kohle allein reicht nicht. Deshalb diskutieren wir vermehrt mit den Versicherern die Rolle von Öl und Gas.

Schwerpunkt 2020

Öl und Gas und der Ausschluss von Versicherungen für Kohleunternehmen.

Erfolge / Fortschritte

Munich Re, Talanx und Hannover Re haben Versicherungen für Ölsandprojekte und teils auch Ölsandunternehmen ausgeschlossen. Das ist zwar kein großer Geschäftsbereich, aber der erste Schritt im Bereich Öl- und Gas.

Allianz hat im April 2020 seine Kohlerichtlinie verschärft und damit auch die Versicherung von Kohleunternehmen ab 2023 ausgeschlossen. Mit noch zu vielen Schlupflöchern, aber ein Fortschritt.

Ölsandproduktion – mehrere Versicherungen haben 2020 angefangen, die Versicherung von Ölsandprojekten und teils Pipelines auszuschließen.

Wachstum

Verstärkung bei der Arbeit zu Versicherungen. Im Oktober 2020 fängt Ysanne Choksey bei urgewald an, die sowohl im Arbeitsbereich Investoren als auch zu Versicherungen arbeiten wird.

Tiefpunkt 2020

Kein Fortschritt beim Kohleausschluss bei Anlagen für Dritte.

Hauptversammlungen

(nicht Versicherungen, aber trotzdem relevant) Im Februar Besuch der Siemens HV, letzte physische Hauptversammlung, deren alles überschattendes Thema von institutionellen Investoren bis zu lokalen Aktivist*innen die Unterstützung von Siemens für Adani war. Die Lieferung von Signalanlagen für die geplante Bahnstrecke, die Kohle aus der umstrittenen Carmichael Mine in Australien zum Kohlehafen bringen soll, war ein PR-Desaster für Siemens und dominierte die Hauptversammlung.

April und Mai 2020 Münchener Rück, Allianz, Hannover Rück und Talanx: erste Erfahrungen mit digitalen Hauptversammlungen. Fühlt sich an, wie eine besonders langweilige Sendung im Fernsehen zu sehen. Redebeiträge waren nicht mehr möglich, nur noch Fragen konnten gestellt werden. Dies taten wir zu Kohle sowie Öl und Gas. Die Versicherungen beantworteten die Fragen auch leidlich gut. Bei den kleineren Versicherern wurden die Fragen einzeln vorgetragen und beantwortet, die größeren fassten Fragen zusammen und beantworteten gesammelt.

Dialoge

Während wir uns bei Versicherungen auf die großen konzentrieren, war spannend zu hören, dass sich auch bei kleineren deutschen Versicherern etwas in Bezug auf den Kohleausschluss tut, wenn auch zuerst bei den Investitionen. Aber die Erfahrung zeigt, dass das der erste Schritt zum Ausschluss bei Versicherungen ist. All dies konnten wir bei einer Diskussionsveranstaltung im November 2020 zur Nachhaltigkeit in der Versicherungswirtschaft lernen, bei der urgewald zu einer Paneldiskussion eingeladen war.

Zentrale Veröffentlichungen



Scorecard 2020

Die alljährlich im November erscheinende Scorecard zu Versicherungen veröffentlicht die „Insuring our Future“ (früher „Unfriend Coal“ Kampagne), bei der urgewald Mitglied ist. Dabei werden die Kohlerichtlinien und 2020 erstmals Öl- und Gasrichtlinien von Versicherungen bewertet. Weil alle anderen deutschen Versicherer Ölsand-Richtlinien veröffentlicht hatten, die Allianz aber nicht, fiel sie in der Bewertung, trotz Fortschritten beim Ausschluss von Kohleunternehmen, ins Mittelfeld ab.

<https://insureourfuture.co/wp-content/uploads/2020/12/IOF-REPORT-FINAL-1.pdf>

Moment des Jahres 2020

Die Nachrichten auf verschiedenen Kanälen, dass es für Kohleunternehmen immer schwerer und teurer wird, ihre Kohleprojekte zu versichern und zu finanzieren. Dies wird bei der Realisierung ihrer Projekte für sie ein echtes Problem.

Arbeitsbereich Weltbank und andere Entwicklungsbanken

von Ute Koczy und Knud Vöcking

Es klingt so gut: Die Weltbank will Armut reduzieren und Wohlstand in sogenannten Entwicklungsländern aufbauen. Die Kritik an den negativen Auswirkungen der Projekte der Weltbank ist jedoch genauso alt wie die Institution selbst. Wir von urgewald entdecken immer wieder, dass die Weltbank an Zerstörung, Vertreibung und Ungerechtigkeiten beteiligt ist. Außerdem ist die Bank für die fortgesetzte Förderung von Kohle, Öl und Gas verantwortlich. Wir vernetzen zivilgesellschaftliche Akteur*innen, starten öffentlichkeitswirksame Aktionen und informieren Anteilseigner und politische Entscheidungsträger*innen über die Auswirkungen von Projektfinanzierungen. Ziel ist es, die Weltbank und andere internationale Finanzinstitutionen in Hinblick auf ihre finanziellen Beteiligungen rechenschaftspflichtig zu halten.

Gemeinsam mit einer internationalen Allianz von regionalen und internationalen NGOs überwacht urgewald die von China dominierte Bank AIIB. Nicht-regionale Anteilseigner (u.a. viele afrikanische Staaten und Kanada) halten 27% der Stimmen, wobei Deutschland der größte (nach Anteilen) nicht-regionale Anteilseigner ist. China hält 30% aller Anteile, der Hauptsitz der Bank befindet sich in Peking, der Präsident der Bank wird von der chinesischen Regierung ernannt. (vgl. auch das nachfolgende Kapitel „China-Desk“)

Schwerpunkt 2020

Die Ölförderung vor der Küste Guyanas (Südamerika): Die in der Tiefsee liegenden gigantischen Mengen an Öl und Gas bedrohen die Lebensgrundlagen der Bevölkerung, zerstören das ökologische Gleichgewicht und stürzen das Land in Schulden und finanzielle Abhängigkeiten. Groteskerweise hat die Weltbank hierzu den Boden bereitet. Deshalb reisten wir in das Land, sammelten Hintergrundmaterial und veröffentlichten die Ergebnisse.

Erfolge / Fortschritte

Die Aufarbeitung der Fact-Finding-Mission nach Guyana und die Veröffentlichung unseres Dokumentarfilms „Carbon Bomb“ im Oktober 2020 waren Highlights unserer Arbeit.

Zusammen mit weiteren kritischen Informationen über das fossile Engagement der Weltbank organisierten wir einen weltumspannenden Aktionstag zur Jahrestagung der Bank. Dazu bauten wir eine Webseite auf und luden Gruppen in anderen Ländern dazu ein, ihren virtuellen Protest zu verbreiten: <https://worldbankactionday.org>

Tiefpunkt 2020

Corona und kein Ende. Nach der Rückkehr aus Guyana schlossen sich die Pforten für jegliche Reisen. Keine Weltbanktagung, keine Treffen mit den anderen Nichtregierungsorganisationen und keine Termine in Berlin mit dem Parlament. Das schlimmste aber ist das hilflose Zuschauen, wie Armut und Ungerechtigkeit sich durch die Pandemie weltweit verstärken und so viele Menschen erkranken oder sogar sterben.

Wachstum

Unsere Freude ist groß: das „Weltbank“-Team wird seit Ende des Jahres von Joachim Jachow verstärkt. Wir befassen uns nicht nur mit der Weltbank, sondern auch mit ihren Schwestern, den regionalen Entwicklungsbanken in Asien, Afrika und Lateinamerika (ADB, AfDB, AIIB und IDB). Dazu braucht es ausreichend Woman- und Man-Power.

Vorträge / Workshops

Ein besonderes Highlight unserer Arbeit zur AIIB (Asiatische Infrastruktur Investitionsbank) war der gemeinsam mit dem Bundesfinanzministerium organisierte Workshop zur Überarbeitung der Umwelt- und Sozialstandards der AIIB im März. Hier diskutierten ugwald und Partnerorganisationen aus Europa und Asien mit Regierungsvertreter*innen der europäischen Mitgliedsländer der AIIB über die Probleme und Schwächen der Standards und darüber, was getan werden muss, um im Interesse der Betroffenen und der Umwelt Veränderungen zu erreichen.

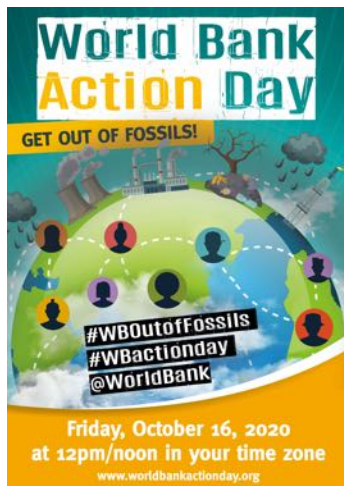
Reisen

06. – 17. März: Fact-Finding-Mission nach Guyana. Ute Koczy, Denis Schimmelpfennig. Kennenlernen der Situation vor Ort, persönliche Kontakte u.a. mit Melinda Janki (A Fair Deal for Guyana – A Fair Deal for the Planet), Sammeln von Bild- und Tonmaterial durch Tom Vierus. Darauf basieren die späteren Veröffentlichungen unseres Reisetagebuches, Kurzfilme sowie der Dokumentationsfilm von Shane McMillan.

Tagungen

Es war ein seltsames Jahr: Keine Weltbanktagung in Washington, keine realen ADB- und AIIB-Tagungen. Gleiches gilt für die Jahrestagungen der anderen Entwicklungsbanken. Auch unsere zivilgesellschaftlich organisierten Diskussionen finden im Netz statt. Dustin Schäfer vertritt ugwald als eine der wenigen europäischen NGOs in zwei weitreichenden Reformprozessen innerhalb des Rechenschaftssystems der Weltbank-Gruppe. Da Deutschland einen eigenen Exekutivdirektor innerhalb der Weltbank hat, ist es wichtig, die zivilgesellschaftlichen Forderungen gegenüber Bundestagsabgeordneten und Mitarbeiter*innen der befassten Ministerien einzubringen.

16. Oktober: Der virtuelle Weltbankaktionstag steigt zusammen mit der Veröffentlichung unseres Films „Carbon Bomb“ – ist das ein aufregender Tag. Das war richtig Aufwand, rund um die Erde, in jeder Zeitzone Gruppen in den Ländern zu erreichen.



Veröffentlichungen

Carbon Bomb -

Shane McMillan produziert nach unseren Vorlagen den aussagestarken Dokumentarfilm „Carbon Bomb“, veröffentlicht am 16.10.2020. Die Interviews mit Melinda Janki, Heike Mainhardt und Ute Koczy zeichnen das Bild einer Weltbank, deren Beratung und Unterstützung für fossile Energien Länder wie Guyana vom Klimaschutz abbringen.



Carbon Bomb - Dokumentarfilm

Film verfügbar auf dem urgewald youtube-Kanal:

<https://www.youtube.com/watch?v=chmOgYB7DGk&t=1s>

In Zusammenarbeit mit dem Medienteam und Tom Vierus entstehen im Nachgang der Reise vier Kurzfilme zu Guyana:

Guyana – from Carbon Sink to Carbon Bomb, thanks to the World Bank:

<https://www.youtube.com/watch?v=jBpAfX2NU2w>

How the World Bank is turning Guyana into the world's latest oil curse victim:

https://www.youtube.com/watch?v=_gxBUNtCzt8

Guyana's oil curse: How an oil spill could irreversibly damage the entire Caribbean

<https://www.youtube.com/watch?v=CHlrk5VqPto>

Introducing Melinda Janki, the environmental lawyer taking on Big Oil in Guyana

<https://www.youtube.com/watch?v=4b0Mp6sZWqU>

Recherchen

Heike Mainhardt durchforstet die Weltbankdaten. Ihre Recherche bildet die Grundlage unseres Wissens, in welchen Bereichen die Weltbank die fossile Industrie weltweit stärkt und stützt:

<https://urgewald.org/en/medien/world-bank-annual-meeting-bank-invested-over-105-billion-fossil-fuels-paris-agreement>

Wir beauftragen die Rechercheorganisation Profundo (Niederlande) mit einer Untersuchung zu den Finanziers der Ölfirmen im Guyana/Suriname Becken. Die Ergebnisse aus dem Zeitraum Januar 2014 bis März 2020 nutzen wir für die weitere Aufarbeitung auch im Rahmen der „Fossil Free Finance“-Kampagne. Im Vordergrund steht der Konzern ExxonMobil.

Presse-Highlights

16.10.2020: Die Veröffentlichung des Dokumentarfilms „Carbon Bomb“ wird ein Riesenerfolg. Es ist ein Lehrstück wie die Weltbank den Weg für ExxonMobil und ein Dutzend weitere Firmen ebnet. Damit wird Guyana in die Abhängigkeit vom Öl gestürzt und die Klimakrise auch zum eigenen Schaden weiter angeheizt.

Begegnung des Jahres

Es wirkte wie ein unscheinbarer Vogel, der eifrig im Gehölz des Dschungels die Ameisen aufpickte. Doch unser Reiseführer Luke Johnson war so was von aus dem Häuschen: den heiligen Gral der Vogelbeobachter nannte er ihn. Gemeint war der Rotschwingen-Grundkuckuck (*Neomorphus rufipennis*), den wir über 20 Minuten andachtsvoll beobachteten und von dem unser Reiseführer scheinbar hunderte von Fotos machte. Luke Johnson, der sich selbst zum Vogelkundler ausgebildet hatte, zeigte uns voller Begeisterung die Artenvielfalt und das Leben der Menschen im Hinterland von Guyana. Ich habe viel gelernt und auch durch ihn erfahren, warum Guyana eine andere Zukunft als die eines Ölförderlandes verdient hat. (Auszug aus dem Reisetagebuch von Ute Koczy)

Foto des Jahres



Unser Team auf Bootstour mit den Krabbenfischern. Ein klassisches Selfie - danke an Tom Vierus. © Tom Vierus

Arbeitsbereich China

von Nora Sausmikat

Die 2015 gegründete Asiatische Infrastrukturbank (AIIB), eine neue multilaterale Bank, geht auf eine Initiative Chinas zurück. China habe zu wenig Mitspracherecht in den Weltbankgremien, so lautet eine der Begründungen, noch eine weitere Entwicklungsbank aus dem Boden zu stampfen. Außerdem unterstützt diese Bank, wie der Name sagt, die Mitgliedsländer beim Bau von Infrastruktur und Energieversorgung. 2016 schließlich erweiterte sich der Fokus noch ein wenig, da die AIIB auch Teil der so benannten Seidenstraßeninitiative oder Belt-and-Road Initiative (BRI) ist. Deutschland begründete seine Mitgliedschaft bei der AIIB mit dem Versprechen, für die höchsten Umwelt- und Sozialstandards zu sorgen.

Das „Weltbankteam“ von urgewald war von Anfang an hellhörig und nahm Governance Strukturen und die Umwelt- und Sozialstandards genauer unter die Lupe. Die Skepsis war angebracht: bis heute sind grundlegende Standards zum Schutz der indigenen Bevölkerung, der Biodiversität, zur Informationspflicht und zur fristgerechten Offenlegung von Umweltverträglichkeitsprüfungen nur mangelhaft bis gar nicht umgesetzt.

Schwerpunkt 2020

Konzeption vom urgewald ChinaDesk und Webseite

Dokumentation der großen internationalen Veranstaltung „China als Gläubiger des Globalen Südens“, die Ende 2019 stattfand inkl.

Filmdokumentation.

Vorbereitung der Jahreskonferenz zur AIIB.

Erfolge / Fortschritte

Der Themenbereich China ist bei urgewald sichtbar, informative Dokumentation der Schuldenkonferenz zu China, ein China-Newsletter, reichhaltiges Informationsmaterial zu den Themenblöcken China und Klimaschutz, Seidenstraßeninitiative und Fossile, Entwicklungsfinanzierung und China (AIIB, Who is who in Chinese lending Publikation in vier Sprachen englisch, russisch, arabisch, bengali).

Nora Sausmikat wurde gemeinsam mit Knud Vöcking in das siebenköpfige Internationale Komitee (IC) des traditionsreichen NGO Forum on ADB (+AIIB) gewählt.

Die erste digitale zivilgesellschaftliche *Weltpressekonferenz* zur AIIB wurde von urgewald und Partnern aus Indien, Bangladesch und den Philippinen mit einer Beteiligung von 80 Teilnehmer*innen und durchgeführt. Medienberichte erschienen in 15 asiatischen und europäischen Medien.

Tiefpunkt 2020

Seit Mitte März 2020 waren coronabedingt keine Veranstaltungen, Lobbygespräche mit Bundestagsabgeordneten, Teilnahmen an Jahrestagungen der multilateralen Bank(en), Netzwerktreffen oder Vorträge mehr möglich

Wirksamer Widerstand in Hongkong, zu Xinjiang, zu den massiv zugenommenen Kohleinvestitionen Chinas 2020 war aufgrund von Corona kaum möglich. Die Menschenrechtssituation innerhalb Chinas sowie in Hongkong hat sich 2020 noch einmal drastisch verschlechtert. Die Polarisierung Trump/Xi Jinping verschlimmerte diese Situation eher noch. Das im Dezember 2020 verabschiedete EU-China Investitionsschutzabkommen unter deutscher Ratspräsidentschaft ist daher ein Lowlight.

Hauptversammlungen

Auf der HV von VW im September reichte der ChinaDesk urgeward zusammen mit den kritischen Aktionären Gegenanträge und insgesamt 22 Fragen zum Themenblock "Menschenrechte, Uighuren und das VW-Werk in Urumqi" ein. Die Fragen zu Zwangsarbeit in deutschen Unternehmen in China waren offensichtlich unangenehm und wurden ausweichend beantwortet.

Vorträge

Mehrere Webinare mit Partner*innen aus dem globalen Süden zur Seidenstraße und China sowie Workshops im Finanzministerium, um den europäischen Anteilseigner der AIIB die Auswirkungen der von ihnen mitfinanzierten Projekte auf Umwelt und Menschen vor Augen zu führen und bessere Standards zu erwirken.

Tagungen

Februar: EuroIFI Sitzung sowie Vorstellung ChinaDesk (Arbeit zu BRI) in der FAO / Rom



Eine der letzten Präsenzsitzungen für lange Zeit ...

Juli: AIIB Jahrestagung

Veröffentlichungen

China Newsletter 2020

Vierteljährlich gibt urgeward nun den China Infrastruktur Newsletter heraus. Was in Beijing entschieden wird, betrifft die ganze Welt. Und: Was in Berlin davon aufgegriffen und unterstützt wird, bedarf des Kommentars der Zivilgesellschaft. Deutschland ist größter nicht-regionaler Anteilseigner an der chinesisch dominierten Asian Infrastructure Investment Bank (AIIB), einer von vielen Gründen, sich auch hier vor Ort vehement für Umwelt- und Sozialstandards einzusetzen. Wir müssen also wirklich genauer hinschauen, den Wust der Informationen ordnen. Das tut der neue urgeward China Newsletter. Wir arbeiten eng mit unseren Partnernetzwerken in Europa, den USA und in Asien und Afrika zusammen. Unser neuer China-Update Newsletter informiert über chinesische Infrastrukturinvestitionen und Finanzen, Kohlekraftwerke,

Ölplattformen und ist dem gemeinsamen Kampf um den Schutz von Umwelt- und Menschenrechten verbunden.

Verfügbar unter: <https://urgewald.org/newsletter-china-infrastruktur>



Who is who in Chinese Lending institutional Landscape:

Oktober 2020

Hrsg. urgewald, Autorin: Marina Rudyak

China ist größter bilateraler Geber von Entwicklungsfinanzierung für Länder des Globalen Südens. Diese 12-seitige Publikation zeigt, welche Institutionen an der Kreditvergabe beteiligt sind. Sie beschreibt in allgemeinverständlicher Sprache, wo genau die Unterschiede zu anderen Systemen liegen. Sie dient der Arbeit von NGOs, eignet sich aber auch für politische Entscheidungsträger, Think Tanks und Entwicklungshilfeeinrichtungen.

verfügbar unter: <https://urgewald.org/en/shop/who-who-chinese-lending-institutional-landscape>

China finanziert weiter weltweit Kohlekraft

Artikel von Dr. Nora Sausmikat und Quirin Jetschke in E+Z, 29. April 2020

Chinesische Banken und Unternehmen investieren kräftig in den Bau neuer Kohlekraftwerke – vor allem im Ausland. Gründlich recherchiert und mithilfe der urgewald GCEL Datenbank stellt dieser Artikel das Ausmaß dar.

Verfügbar unter: <https://urgewald.org/china-kohle>

Moment des Jahres 2020

Globale Pressekonferenz AIIB

Presse-Highlights

Pünktlich zur Sitzung des Nationalen Volkskongresses der KP China, dem verfassungsmäßig höchsten Organ Chinas, veröffentlichten wir gemeinsam mit unseren Partnern in Bangladesch eine Protestnote zu den anhaltenden Kohleinvestitionen Chinas entlang der Seidenstraßeninitiative.

Berichte über die globale Pressekonferenz der Zivilgesellschaft zur AIIB.

ChinaDesk urgewald im Fernsehen: Nora Sausmikat wurde mehrmals u.a. im Ersten zur chinesischen Seidenstraßeninitiative befragt.

Foto des Jahres



Die ersten skurrilen Fotos zum Virus kommen aus China

Arbeitsbereich Rüstung

von Barbara Happe und Kathrin Petz

Deutsche Waffen schießen mit in den Konflikten und Kriegen dieser Welt. Seit Jahren gehört Deutschland zu den Top-5-Rüstungsexporteurern. Und das, obwohl jede Regierung zynischerweise aufs Neue betont, eine "restriktive und verantwortungsvolle Rüstungsexportpolitik" zu betreiben. Wir bei urgewald skandalisieren Waffenexporte deutscher Rüstungskonzerne an Kriegsparteien wie z.B. im Jemen, in Libyen oder Syrien.

Wir fordern ein verbindliches Gesetz, das Exporte an kriegführende und menschenrechtsverletzende Staaten kategorisch verbietet. Bei Finanzinstituten streiten wir dafür, dass sie solche Konzerne aus ihren Portfolios entfernen, damit diesen das Geld für weiteres Wettrüsten fehlt.

Schwerpunkt 2020

Jemen-Krieg: Europaweiten Exportstopp an Länder durchsetzen, die an diesem Krieg beteiligt sind.

Banks against Future (siehe Bericht Banks against Future, Seite 35-37)

Erfolge / Fortschritte

Europaweiter Aktionstag zum Krieg im Jemen

Seit sechs Jahren tobt ein blutiger Krieg im Jemen. Mit dabei: Waffenlieferungen aus zahlreichen europäischen Ländern an mehrere Kriegsparteien. Unser Protestaktionstag sollte real am 25. März 2020 in verschiedenen europäischen (Haupt-)Städten stattfinden. Aufgrund des Ausbruchs der Covid-19-Pandemie mussten die Proteste leider virtuell erfolgen. Am Aktionstag selbst beteiligten sich NGOs aus elf europäischen Ländern. Infografiken und zentrale Mitteilungen wurden weiträumig über die unterschiedlichen Social-Media-Kanäle gestreut und die Botschaften auch an zentrale politische Amtsträger*innen adressiert. Parallel wurde die Aktion durch koordinierte Pressearbeit beworben und begleitet. Gemeinsame Protestaktionen sind für die Zeit nach Corona geplant!



Exportstopp an Saudi-Arabien wegen Jemen-Krieg verlängert

Im Dezember 2020 verlängerte die Bundesregierung den Exportstopp für Rüstungsgüter an Saudi-Arabien und widerrief zudem die bereits erteilten Genehmigungen, die auf Eis lagen. Da auch Südafrika und Italien nach NGO-Kampagnen derartige Exportverbote verhängten, versperrte dies dem Rüstungskonzern Rheinmetall wichtige Wege, um

seine Waffen – über Umwege von Tochterfirmen in diesen Ländern – weiter an die Kriegsparteien liefern zu können.

Tiefpunkt des Jahres

Corona, Corona, Corona – Protest digital geht, es ist besser als nichts – das haben wir erlebt. Und ein paar Dienstreisen weniger im Jahr – dagegen spricht auch nichts. Aber realer Protest auf der Straße entfacht eine deutlich stärkere direkte Wirkung, die Reaktionen der Gegenseite herausfordert. Menschenmassen wirken anders als Klickzahlen und auch das Gemeinschaftsgefühl bei gemeinsamen Aktionen auf der Straße hat uns Campaigner*innen 2020 sehr, sehr gefehlt.

Wachstum

Auch der Rüstungsbereich von urgewald soll etwas größer werden. Inspiriert von den Kolleg*innen aus dem Kohlebereich haben wir beschlossen, eine Rüstungskonzern-Datenbank aufzubauen. Das Ziel ist, systematisch Rüstungsfirmen zu identifizieren, die ihre Waffen an kriegführende und menschenrechtsverletzende Staaten liefern. Der zusätzliche Recherche- und Arbeitsaufwand lässt sich von uns nicht stemmen, so dass wir 2021 eine weitere Stelle dafür schaffen wollen.

Hauptversammlungen

Wegen der Corona-Pandemie fanden 2020 fast alle Hauptversammlungen virtuell statt. Die Rüstungskonzerne schienen dies zu freuen – brauchten sie sich doch nicht mit den in den letzten Jahren größer werdenden Protesten draußen vor den Versammlungsorten auseinanderzusetzen. Trotzdem thematisierten wir unsere Kritikpunkte laut und deutlich über Gegenanträge, Pressemitteilungen und kritische Fragen auf den Hauptversammlungen – und fanden dabei auch medial Gehör:

Mittagsmagazin: Fernsehbericht zur urgewald-Arbeit bei der Rheinmetall- Hauptversammlung.

Thyssenkrupp: Gegenantrag, Fragen und Pressemitteilung

Thyssenkrupp steht in der Kritik, weil der Konzern seinen Kurs fortsetzt, Schiffe auch an kriegführende Staaten und solche mit verheerenden menschenrechtlichen Bilanzen zu liefern. Der Konzern hilft diesen auch dabei, eigene Rüstungsindustrien aufzubauen wie z.B. aktuell mit Materiallieferungen an die Türkei für sechs U-Boote des Typs 214. Thyssenkrupp unterstützt damit die Bestrebungen der autoritär regierten Türkei nach rüstungstechnischer Autonomie – trotz massiver öffentlicher Kritik am völkerrechtswidrigen Einmarsch in Syrien Anfang 2018 und im Herbst 2019. TKMS (Thyssenkrupp Marine Systems) stattet seit Jahren die meisten Anrainerstaaten des östlichen Mittelmeeres mit Marineschiffen aus. Im Streit um Erdgasvorkommen in der Region könnten sich in absehbarer Zeit die Türkei, Griechenland, Israel und Ägypten mit den vom deutschen Industriekonzern gelieferten Kriegsschiffen gegenüberstehen.

Commerzbank: digitale Pressekonferenz mit Schwerpunkt auf der Finanzierung von BAE Systems und dem Jemen-Krieg

Im Jahr 2008 erließ die Commerzbank AG eine Richtlinie für Rüstungsgeschäfte mit dem erklärten Ziel, Finanzierungen und Lieferungen von Waffen- und Rüstungsgütern in Konflikt- und Spannungsgebiete

auszuschließen. Eine Ausnahme sollte nur für Konzerne bestehen, deren Rüstungsgeschäft lediglich einen kleinen Teil ihrer Geschäftstätigkeit ausmacht. Die Realität straft diese Aussage jedoch Lügen: so hält die Commerzbank weiter an Finanzierungen für Rüstungskonzerne wie Rheinmetall und BAE Systems fest, die beide deutlich über 50% ihres Umsatzes im Rüstungsbereich machen und keine Skrupel kennen, die Kriege dieser Welt aufzurüsten.

Rheinmetall: Gegenantrag, Fragen und Pressemitteilung

Angesichts anhaltender Rüstungslieferungen an Kriegsparteien durch Rheinmetall haben wir in diesem Jahr gemeinsam mit anderen NGOs Investoren, insbesondere den norwegischen Pensionsfonds als führendem Investor in Sachen ethische Mindeststandards, zu einem Divestment aus dem Konzern aufgefordert. Im Herbst 2020 hat das Ethikkomitee des Norwegischen Pensionsfonds dann vorgeschlagen, ein neues Rüstungskriterium in die Anlagekriterien einzuführen, das Unternehmen ausschließt, die sich an Kriegsverbrechen mitschuldig machen. (wurde im Mai 2021 dann auch beschlossen)

MTU Aero Engines: Fragen und Pressemitteilung

Der Krieg im Jemen wird ganz überwiegend mit Kampfflugzeugen geführt, in denen Triebwerkskomponenten von MTU Aero Engines verbaut sind. Dazu gehören Tornados, Eurofighter, F18 Hornet, F15 Strike Eagle und viele Modelle der F16 Fighting Falcon. Kaum einer der benutzten Kampfjets könnte seine tödliche Fracht auf Ziele im Jemen abwerfen, wenn die Komponenten des Münchener Konzerns nicht wären. Überspitzt formuliert wäre der Bombenkrieg im Jemen ohne MTU-Unterstützung wahrscheinlich ausgefallen.

Tagungen

Treffen von ENAAT (European Network Against Arms Trade): European Network Against Arms Trade. Ein Vernetzungs- und Koordinierungstreffen europäischer Nichtregierungsorganisationen fand Ende Februar 2020 noch in Amsterdam statt. Da haben wir noch akribisch unseren gemeinsamen europaweiten Protesttag geplant, der dann allerdings wegen Corona nur noch digital stattfinden konnte.

Presse-Highlight

Rheinmetall - Fernsehbeitrag zu digitalen Hauptversammlungen

Foto des Jahres



Online-Protestaktion zum europaweiten Aktionstag zum Krieg im Jemen

Kampagne Banks against Future

von Kathrin Petz



Weltspartag 2020 in Freiburg © Jürgen Baumeister

Mit der Kampagne Banks against Future skandalisieren wir die unzureichenden Richtlinien deutscher Banken im Bereich Fossile und Rüstung und fordern sie dazu auf, sich zu bewegen.

Schwerpunkt 2020

Im September 2020 ist unsere Kampagne „Banks against Future“ gestartet. Dazu veröffentlichten wir eine vierseitige Anzeige im Magazin Schrot und Korn, mit unserer Aktionspostkarte gaben wir Bankkund*innen die Möglichkeit, gegen die Investitionen im Bereich Fossile und Rüstung zu protestieren und initiierten Aktionen zum Weltspartag 2020.

Erfolge / Fortschritte

Am Weltspartag am 30. Oktober 2020 hat ein Protestbündnis von rund 50 lokalen Gruppen an rund 40 Standorten bundesweit gezeigt, wie man trotz Corona seinen Protest kreativ auf die Straße bringen kann. In Freiburg waren sogar sechs Gruppen zeitgleich aktiv. Es gab die verschiedensten Aktionen: In Hannover klebten sich Aktivist*innen an die Fenster einer Filiale der Deutschen Bank, in Bonn wurde die Commerzbank als Tatort "abgesperrt", in Lüneburg arbeiteten die Aktivist*innen mit viel Kunstblut und in Leipzig wurde gegen Kohle- und Rüstungsinvestitionen getanzt.

Aktionskarte und Bilder unter: https://urgewald.org/weltspartag_2020

Hier ein Zusammenschnitt der Aktionen:

<https://www.youtube.com/watch?v=ZXuyIQfrPng>

Tiefpunkt 2020

Corona, Corona und Corona

Vorträge

April: *Banks against Future – Webinarreihe*

Mit einer Webinar Reihe (fünf Teile, je 50 Minuten) haben wir den Weg des Geldes von den Bankkund*innen zu den weltweiten Kohleunternehmen nachverfolgt und die dreckigen Geschäfte der deutschen Banken beleuchtet.

Verfügbar unter: https://urgewald.org/banks_against_future/webinar-reihe

Foto des Jahres



Urgewald projizierte am Weltspartag 2020 die klima- und menschenfeindlichsten Investitionen der Sparkassen-Gruppe auf die Fassade der Bank.

Aktiv werden! Werde Banktivist*in!

Interview mit Kathrin Petz, Mitinitiatorin der Kampagne

Wie ist die Idee für diese Kampagne entstanden?

2019, im ersten Jahr der weltweiten Schul- und Klimastreiks von Fridays for Future, hörten sich die Vorstände von Deutsche Bank, Commerzbank und Co. plötzlich so an, als seien sie selbst die größten Klimaschützer*innen. Auch schon vorher gab es in der Lausitz und im Hambacher Forst regelmäßig große Demonstrationen und Besetzungen für ein Ende der Kohle. Durch Fridays for Future wurde die Klimadebatte aber noch einmal auf eine neue Ebene gehoben, zahlreiche weitere „For-Future-Gruppen“ gründeten sich. Dies konnten auch die Banken nicht mehr ignorieren. Teilweise hatten die Vorstände die Diskussion am eigenen Küchentisch zuhause. Die Banken haben daraufhin vor allem ihre Kommunikationsstrategie angepasst, also hervorgehoben, was sie schon alles für den Klimaschutz tun. Ein „Weiter so“, nur anders dargestellt. Was wir aber brauchen, ist ein radikaler Wandel. Banken könnten dazu ihren Teil beitragen, indem sie Kohleunternehmen, die nicht bis 2030 aus der Kohle aussteigen, konsequent von einer Finanzierung ausschließen. Und auch neue Öl- und Gasprojekte und die Firmen, die sie vorantreiben, dürfen kein Geld mehr bekommen. Davon sind deutsche Banken noch weit entfernt. Sie sprechen vom Klimaschutz, geben aber weiter Geld an Unternehmen, die sogar neue Kohlekraftwerke bauen, und fallen auf jede Greenwashing-Strategie von Europas größtem Klimakiller RWE herein.

Warum stellt ihr die Finanzindustrie in den Fokus eurer Kampagne?

Wir zielen auf den Hebel Geld ab. Die Kohle- oder Rüstungsunternehmen werden sich nicht von selbst ändern. Es braucht politischen, gesellschaftlichen und finanziellen Druck. Wir erinnern Banken und

Investoren an ihre soziale und ökologische Verantwortung und rufen die Bankkund*innen und Fonds-Inhaber*innen dazu auf, aktiv zu werden und ihren Einfluss auszuüben. Da deutsche Banken beim Thema Klima und Rüstung deutlich zu wenig tun und den internationalen Vorreitern hinterherhinken, haben wir unserer Kampagne den Namen „Banks against Future“ gegeben.

Warum verbindet ihr die beiden Themen Kohle und Rüstung?

Beide Themen beeinflussen sich gegenseitig stark: Die Klimakatastrophe schreitet ungebremst voran. Rekordtemperaturen, vermehrte Waldbrände und Hurrikans zeigen, wie das Klima zunehmend ins Kippen gerät. Dadurch werden Verteilungskämpfe verstärkt: In vielen Regionen verschlechtern sich die Lebensbedingungen und Konfliktrisiken steigen. Gerade in besonders konflikträchtigen Regionen, in denen bereits heute die Lebensbedingungen schlecht und/oder die politischen Rahmenbedingungen fragil sind, kommt der Klimakatastrophe die Funktion eines „Brandbeschleunigers“ zu. Klimawandel und kriegerische Auseinandersetzungen sind die bedeutendsten Ursachen von Fluchtbewegungen und Armut. Statt die Ursachen zu bekämpfen, ist die Antwort Europas, die Grenzen hochzuziehen. Oft sogar mit der Technik der Rüstungskonzerne, die ihre Waffen vorher in die Konfliktregionen verteilt haben. Diese profitieren also doppelt. Eine lebenswerte Zukunft kann es nur ohne fossile Energien und ohne Waffen geben!

Wie sehen eure Pläne für die Zukunft aus?

Dranbleiben und den Druck weiter erhöhen, bis die führenden deutschen Finanzinstitute endlich Konzernen wie RWE oder Rheinmetall den Geldhahn zudrehen – zumindest solange, wie diese an ihren zerstörerischen Geschäftspraktiken festhalten. Dabei sind wir aber auf die Unterstützung und den langen Atem möglichst vieler „Banktivist*innen“ angewiesen.

*Was kann jede*r Einzelne tun? Warum sollen wir Banktivist*innen werden?*

Ohne es zu wissen, investieren viele Menschen bei ihrer fondsbasierten Rentenversicherung noch in fossile Energieunternehmen oder in Rüstungsriesen oder haben ihr Konto bei einer Bank, die nicht vor klimaschädigenden und menschenrechtsverletzenden Investitionen zurückschreckt, diese Industrien weiter bereitwillig finanziert und am Leben hält. Mit unserer Kampagne „Banks against Future“ wollen wir das ändern. Wir möchten Bankkund*innen ermutigen, ihre Bankgeschäfte genauer unter die Lupe zu nehmen und dafür klare Regeln aufzustellen, damit ihr Geld eben nicht mehr bei den RWEs und Rheinmetalls dieser Welt landen kann.

Arbeitsbereich Verbraucher*innenkampagne

von Agnes Dieckmann

„Was kann ich tun?“ Diese Frage wird uns oft gestellt. An Geld denken dabei nur Wenige. Denn über ihre Rolle bei der Ausbeutung von Mensch und Natur, der Finanzierung der Klimakrise und ihrer Beteiligung an Rüstungsgeschäften reden Banken und Versicherungen mit ihren Kund*innen nicht gerne. In der Verbraucherkampagne übernehmen wir das und möchten dazu ermutigen, die Hebelwirkung von Geld zu entdecken.

Schwerpunkt 2020

CORONA

Die Messen sind ausgefallen und große Teile unseres Verbraucherkampagnenalltags sind schlicht unter den Tisch gefallen. Natürlich haben wir Online-Seminare gegeben, wurden für Onlinevorträge angefragt, aber all das ist kein Ersatz für die Gespräche und Livevorträge.

Tiefpunkt des Jahres

Money for Future in Hamburg: Es war Sommer, es war heiß, es gab Corona-Beschränkungen und die möglichen Besucher*innen waren leider nicht auf der Messe, sondern woanders. Wir haben es versucht und es hat dieses Mal nicht funktioniert.

Wir freuen uns auf die Nach-Coronazeit.

Vorträge / Veranstaltungen

Januar: Heldenmarkt in Hamburg
Online-Workshop mit OikoCredit
Workshop „Dirty Profits or fair finance?“ in Haus Neuland im Rahmen eines Bildungsurlaubseminars: „Geht’s auch öko-fair?“
Vortrag bei Eine Welt Gruppe in Steinfurt
Oktober: Green World Tour Münster

Finanzbericht 2020

von Andrea Soth

2020 war trotz der Pandemie und ihrer weitreichenden Folgen für unsere Arbeit ein finanziell erfolgreiches Jahr. Viele unserer Förderer und Spenderinnen haben uns mit zusätzlichen Spenden, aber auch mit persönlichen Nachrichten per Brief, E-Mail oder mit einem ermunternden „Weiter so“ auf dem Kontoauszug gezeigt, dass sie das mit uns gemeinsam durchstehen wollen. Dafür sind wir sehr dankbar!

Bilanz 2019 / 2020

AKTIVA	2019	2020
A. Anlagevermögen		
Immaterielle Vermögensgegenstände	4.192,00 €	3.339,00 €
Sachanlagen	28.252,00 €	51.168,00 €
Finanzanlagen	130.036,33 €	129.878,19 €
B. Umlaufvermögen		
Vorräte	1.000,00 €	7.231,72 €
Forderungen, sonst. Verm. Gegenstände	98.727,52 €	913.879,56 €
Wertpapiere	0,00 €	0,00 €
Kasse, Bank	1.800.648,76 €	3.044.994,09 €
Summe AKTIVA	2.062.856,61 €	4.150.490,56 €

PASSIVA	2019	2020
A. Vereinsvermögen		
Vereinskapital	91.846,17 €	91.846,17 €
Gewinnrücklagen	1.924.167,48 €	1.820.219,24 €
Ergebnisvorträge	1.189,53 €	-72.464,78 €
B. Rückstellungen	19.858,11 €	23.774,43 €
C. Verbindlichkeiten	25.795,32 €	45.646,89 €
D. Rechnungsabgrenzungsposten		2.241.468,61 €
Summe PASSIVA	2.062.856,61 €	4.150.490,56 €

Aktiva: Das Anlagevermögen umfasst Softwarelizenzen, Geschäftsausstattung, die EDV und technische Geräte. Finanzanlagen sind Anteile an einem Windpark, die uns ein Förderer geschenkt hatte, sowie ab 2017 die (teilweise) Vermögensanlage von Rücklagen in Aktien und Anleihen. Das Umlaufvermögen enthält u.a. durch Inventur ermittelte Werte vorhandener Materialien. Forderungen sind u.a. noch zu erwartende Eingänge aus zugesagten Förderungen, die noch nicht ausgezahlt wurden. Die Positionen Kasse und Bank summieren sämtliche Bar- und Bankguthaben, auch Rücklagen sowie bereits vorhandene Projektmittel für Folgejahre sind hierin enthalten.

Passiva: Das Vereinsvermögen ist ein buchhalterisch gebildeter Wert aus dem laufend zu verwendenden Vermögen, Vortrag des Vorjahresergebnisses und den gesetzlich gebildeten freien Rücklagen sowie die Projektmittelrücklagen. Rückstellungen und Verbindlichkeiten werden für erwartete Zahlungsverpflichtungen gebildet. Neu aufgenommen ist ab dem Jahr 2020 die Position „Passiver Rechnungsabgrenzungsposten“ – dieser summiert alle für Folgejahre bereits eingegangenen Projektmittel sowie alle noch nicht eingegangenen, aber vertraglich zugesagten Mittel für Folgejahre, deren zukünftige Kosten in dieser Position abgegrenzt werden und damit eine periodengerechte Zuordnung von Projektmitteln erfolgt.

Einnahmen und Ausgaben 2019 / 2020

Einnahmen	2019	2020
Spenden & Förderbeiträge	647.727,50 €	718.544,55 €
Zuschüsse	1.525.130,71 €	1.758.387,28 €
sonstige ideelle Einnahmen	2.132,33 €	1.322,26 €
Vermögensverwaltung	5.484,64 €	9.142,84 €
Zweckbetrieb (Verkauf)	47.219,39 €	32.380,46 €
Sonstige Geschäftsbetriebe	6.422,37 €	2.123,10 €
Gesamt	2.234.116,94 €	2.521.900,49 €

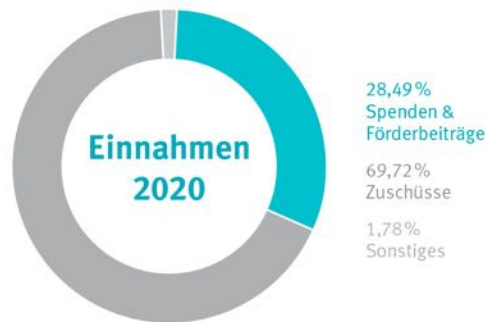
Ausgaben	2019	2020
Abschreibungen	22.417,93 €	26.479,71 €
Personalkosten	941.946,18 €	1.393.813,38 €
Reisekosten	133.870,96 €	77.474,18 €
Miete und Nebenkosten	29.801,06 €	44.475,20 €
Übrige Ausgaben	561.656,85 €	1.157.260,57 €
Gesamt	1.689.692,98 €	2.699.503,04 €
Jahresergebnis	544.423,96 €	-177.602,55 €
Einstellung in die Rücklagen	-543.234,43 €	105.137,77 €
Ergebnisvortrag	1.189,53 €	-72.464,78 €

Erläuterung zu den Einnahmen

Unsere Einnahmen haben sich gegenüber dem Vorjahr gesteigert. Besonders freuen wir uns über den Zuwachs bei den Spenden und Förderbeiträgen. Erfreulich ist auch, dass internationale Stiftungen urgewald als Recherche- und Kampagnenorganisation in ihren Förderprogrammen weiter berücksichtigen und wir auch diese Einnahmen weiter steigern konnten.

Auf der Ausgabenseite war das Jahr 2020 ein besonderes Jahr: Durch den Zuwachs im Team fielen planmäßig höhere Personalkosten an. Die Position „Reisekosten“ spielt im Corona-Jahr 2020 (fast) eine Nebenrolle. Ein internationales Campaignertreffen der Fossil-Free-Finance-Partner Anfang des Jahres in Sassenberg, die Recherchereise mit einem Filmteam nach Guyana und Treffen mit Investoren innerhalb Europas schlugen hier zu Buche. Dann war bekanntlich Lockdown. Ab dem Spätsommer fanden wieder gelegentliche Treffen, Veranstaltungen und auch Proteste statt,

hohe Reisekosten wie in den Vorjahren blieben jedoch aus. Wie bei vielen anderen fand das Jahr 2020 überwiegend digital und im Homeoffice statt. Die Mehrausgaben des Jahres 2020 waren durch die bereits vereinnahmten Projektmittel aus dem Vorjahr gedeckt.



Unseren Förder*innen und Spender*innen verdanken wir vieles: Durch ihren Rückhalt verfügen wir über die Freiheit, genau da aktiv zu werden, wo wir es am wichtigsten finden. Nur so können wir schnell und unbürokratisch Pläne an aktuelle Entwicklungen anpassen, Neues ausprobieren und spontan helfen, z.B. auf konkrete Problemlagen bei unseren Partnern – Aktivist*innen und NGOs - weltweit reagieren.

2020 unterstützten uns insgesamt 3.428 Menschen durch einzelne oder regelmäßige, durch große und kleine Spenden. Ganz großartig sind die festen Zusagen von 1.898 Fördermitgliedern. Sie geben uns mit der Zusage ihrer Förderbeiträge über insgesamt 235.000 Euro einen verlässlichen Rückhalt für 2021.

Die meisten Spenden erhalten wir von Menschen „wie du und ich“ – es sind Beträge von einigen Euro bis 499 Euro jährlich – diese Schwarmfinanzierung leistet einen ganz wesentlichen Beitrag und wir sind für jeden Euro dankbar.

Doch natürlich tun uns auch die großen Spenden richtig gut. Die größeren Spenden des Jahres 2020 fallen in folgende Kategorien:

- zwischen 500 und 1.000 Euro – spendeten 115 Personen
- mehr als 1.000 Euro – erhielten wir von 83 Personen

Unsere Finanzierung wird auch durch die Förderung durch andere gemeinnützige Institutionen und Stiftungen getragen. 2020 erhielten wir Fördermittel von folgenden Stiftungen, Partner- und Förderorganisationen:

Grassroots Foundation (D)
The Sunrise Project (AUS)
Brot für die Welt (D)
Bewegungsstiftung (D)
Olin gemeinnützige GmbH (D)

KR-Foundation (DK)
 Misereor (D)
 Mott Foundation (USA)
 Rockefeller Brothers Fund (USA)
 Rockefeller Family Fund (USA)
 Oak Foundation (CH)
 Hightide Foundation (USA)
 European Climate Foundation (NL)
 urgewald Stiftung / Stiftung Zukunft Jetzt!

Wir freuen uns ganz besonders darüber, dass wir zur mittel- und langfristigen Absicherung von urgewald e.V. im Januar 2019 mit knapp 300.000 Euro Gründungskapital die urgewald-Stiftung gründen konnten – hierzu haben sich „alte Bekannte“ und neue Engagierte als Gründungstifter*innen zusammengefunden. Schon im Laufe des Jahres kamen weitere Menschen und weitere Zustiftungen hinzu, Ende 2020 betrug das Vermögen der urgewald-Stiftung bereits 1,3 Mio Euro.

Ausgaben nach Arbeitsbereichen	2019	2020
Kampagnen & Projekte	1.351.432,35 €	2.136.411,04 €
Weltbank/Entwicklungsbanken	316.792,19 €	475.817,00 €
Banken/Rüstung	81.350,91 €	195.036,00 €
Kohle/Divestment	622.649,65 €	1.086.487,53 €
Verbraucherkampagne	105.007,31 €	17.126,51 €
Kampagnenübergreifend	225.632,29 €	361.944,00 €
Spenden, Ausstattung Stiftung	0,00 €	202.160,00 €
Verwaltung	217.198,70 €	226.468,00 €
Fundraising/Fördererbetreuung	120.039,35 €	134.464,00 €
	1.688.670,40 €	2.699.503,04 €

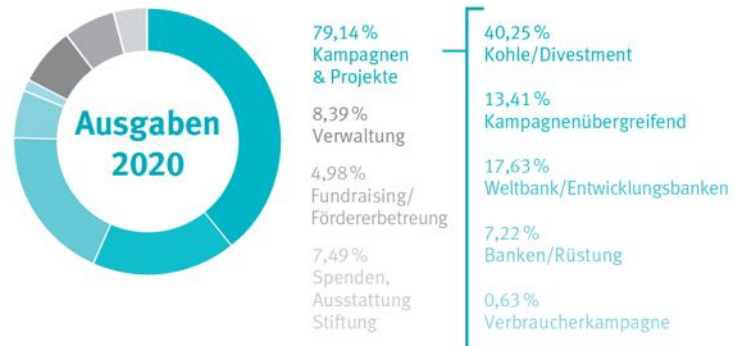
Erläuterungen zu den Ausgaben

Der Löwenteil der Ausgaben fließt direkt in die Kampagnenarbeit: insgesamt 2.136.411,04 Euro; das meiste (1.086.487,53 Euro) in die Arbeit zu Kohle, Energiekonzernen, Investoren und der Global Coal Exit Liste sowie in die Konzeption einer Liste zu fossilen Öl- und Gasunternehmen. Auch im Bereich Weltbank/Entwicklungsbanken konnte mit Zuwachs im Team mehr erreicht werden. Für die Verwaltung, inklusive der Einrichtung von neuen Arbeitsplätzen und technischer Infrastruktur, wurden 2020 insgesamt 226.468,00 Euro ausgegeben und für Fundraising, Mitglieder- und Fördererbetreuung fielen 134.464,00 Euro an.

Unsere Beschaffungsregeln:

Bei der Materialbeschaffung, bei Veranstaltungen und der Auswahl von Dienstleistern sind uns nachhaltige Anbieter und ökologische Produkte wichtig. Seit vielen Jahren nutzen wir ausschließlich Recyclingpapier und Ökostrom, unser Spendenkonto ist bei einer Nachhaltigkeitsbank. Bei urgewald-Veranstaltungen und Teamtreffen gibt es überwiegend vegetarisch/vegane Verpflegung und ein Biohof aus der Region beliefert uns wöchentlich mit frischem Obst und Snack-

Gemüse. Selbstverständlich nutzen wir vorwiegend öffentliche Verkehrsmittel. Wo es sich nicht vermeiden lässt, sind Flugreisen möglich – doch im Jahr 2020 spielten sie keine große Rolle.



Kontakt

Von Galen Str. 4
48336 Sassenberg
Tel. 02583/30 49 2-0

Spenden:

GLS-Bank
DE85 4306 0967 4035 2959 00
GENODEM1GLS

www.urgewald.org